Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg: Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 391

Nr. 128. **Magdeburg, Mittwoch den 5. Juni 1907.** **18. Jahrgang.**

Rot und schwarz.

Aus Wien wird uns zu dem großen Sieg der österreichischen Sozialdemokratie und seinen Folgen noch geschrieben:

Für das alte Oesterreich brachte der 14. Mai ein geschichtliches Ereignis. Es ist an dem Tage wieder einmal bewiesen worden, daß man auch in der Politik und Staatsverwaltung nicht ungestraft sündigen darf. Das haben jene Mächte, die unter verschiedenen Schlagwörtern Verbrechen auf Verbrechen häuften — Verbrechen an Volk und Staat —, so drastisch erfahren, daß sie sich bis heute von dem betäubenden Schlag noch immer nicht völlig erholt haben und voller Entsetzen auf das Schlachtfeld blicken, auf welchem gar mancher liegen geblieben ist, der sich kurz vordem noch stolz aufgebläht hat.

Als es im alten Parlament bei der dritten Lesung der Wahlreform zwischen einigen sozialdemokratischen Abgeordneten einerseits und dem Skandalhelden Wolf anderseits zu einer erregten Auseinandersetzung kam, meinte Wolf zynisch, „wir — nämlich die Alldeutschen — werden euch bei den Wahlen schon auf den Bauch treten". Nun, heute weiß man, wie das „auf den Bauch treten" ausgefallen ist. Die Sozialdemokratie ist dem nationalchauvinistischen Gelichter, das den Namen der deutschen Nation mißbraucht und geschändet hat, am 14. Mai so kräftig auf das Maul getreten, daß es bis zur Stunde die Sprache noch nicht ganz wiedererlangt hat. Herr Wolf hat seinen Sitz im neuen Parlament dem christlichsozialen Hofrat Geßmann zu verdanken, ohne dessen energische Wahlhilfe bei den Stichwahlen der Radau-Wolf in derselben Versenkung verschwunden wäre, in der z. B. die Herren Schönerer und Stein versunken sind.

Was insbesondere die sogenannten „deutschfreisinnigen" Parteien von ihren Armeen aus der Wahlschlacht mit Aufgebot aller Kraftanstrengung und dem Abschluß der schändlichsten Wahlkompromisse gerettet haben, sind nur mehr Trümmer, die ohne den sich vollziehenden Zusammenschluß im neuen Hause eine klägliche Rolle spielen würden. Dabei ist dem deutschbürgerlichen „Freisinn" am 23. Mai — am Stichwahltag — von zwei Seiten hilfreich beigesprungen worden: von der Sozialdemokratie und den Christlichsozialen, die in dem Ringen gegeneinander die Deutschfreisinnigen als das berühmte „kleinere Uebel" betrachteten. Ohne diese Doppelhilfe wäre die Niederlage des bürgerlichen Liberalismus noch gründlicher ausgefallen, als es ohnehin geschehen ist.

Die deutschnationalen Maulhelden des Privilegien-Parlaments denken nur mit Schrecken an die Wahlschlachten vom 14. und 23. Mai. Auf eine so ausgiebige Züchtigung waren sie nicht gefaßt gewesen. Vergiftet war die politische Atmosphäre, erfüllt von atembeklemmenden Miasmen der volksfeindlichen Politik der feudal-bürgerlichen Cliquen. Lüge und Heuchelei regierten und den falschen verlogenen Schlagwörtern schien in Oesterreich für immer eine Stätte des Triumphes bereitet zu sein. Da kam der denkwürdige 14. Mai: wie ein reinigendes Gewitter zog an diesem Tage das allgemeine und gleiche Wahlrecht über das alte Oesterreich. Es blitzte, donnerte und hagelte, daß den zahlreichen offenen und geheimen Feinden wirklicher kultureller Freiheit und Gerechtigkeit Hören und Sehen verging. Und nachdem sich das fürchterliche Sturmwetter ausgetobt und verzogen hat, atmet in Oesterreich alles, was reinlich denkt und reinlich fühlt, erleichtert und erquickt auf: protzenhaft ins Land blickende feudal-bürgerliche Machtburgen, von denen aus das Volk bedrückt und bedrängt wurde, sind zu Ruinen geworden, ein frischer Luftzug streicht durch das Reich und stolz flattert im Sonnenglanz die sieggekrönte edle Fahne!

Am 14. Mai ist in Oesterreich, wenn man so sagen darf, die nationalchauvinistische Phrase abgedreht worden: in allen Provinzen und bei allen Nationen. Bei den Jungtschechen, die sich in den letzten fünfzehn Jahren als die berufenen Wortführer der tschechischen Nation aufspielten, herrscht nicht minder Heulen und Zähneklappen als bei den Deutschnationalen aller Nuancen. Gerade jene beiden nationalen Gruppen, deren Phraseologie und chauvinistischen Treibereien das Parlament beherrschten und jeden politischen, sozialen und kulturellen Fortschritt unmöglich machten; deren gewissenlose Politik nicht nur dem Staate, sondern allen im Parlament vertretenen Nationen zum Fluch und Verderben wurde: die bürgerlichen Cliquen der Deutschen und Tschechen aus den Sudetenländern, wurden am 14. Mai von der Sozialdemokratie aufs Haupt geschlagen und bettelten zwischen dem 14. und 23. Mai auf allen Pfarrhöfen herum, um am Stichwahltage einer zweiten Niederlage zu entgehen, die mit ihrer Vernichtung gleichbedeutend gewesen wäre. Wenn je die Weltgeschichte das Amt des Weltgerichts mit schonungsloser Strenge ausgeübt hat, so war das am 14. und 23. Mai der Fall. Sie hat mit kräftiger Hand in das Wespennest hineingegriffen und eine wahre Kulturtat verrichtet.

Siebenundachtzig Mandate hat die Sozialdemokratie erobert, gewiß ein glänzender, ein grandioser Erfolg. Wir dürfen es heute ohne weiteres eingestehen, daß der tatsächliche Erfolg unsre eignen Erwartungen weit überflügelt. Denn Oesterreich ist kein so stark entwickelter Industriestaat, daß man die Hoffnung auf 80 Mandate hätte hegen dürfen. Am 14. Mai hat es sich gezeigt, daß die Sozialdemokratie bereits tief in kleinbürgerliche Schichten eingedrungen ist und daß sie mehr noch bei der Masse der Kleinbauern anfängt, Verständnis zu finden. Ohne dieses erfreuliche, hochbedeutsame Faktum hätte sich der sozialdemokratische Wahlsieg nicht so über alle Maßen großartig gestalten können. Wie aber wäre erst unser Erfolg ausgefallen, wenn wir es mit ehrlichen, mit anständigen Gegnern zu tun gehabt hätten! Ohne jene verbrecherische Wahlkreisgeometrie, mit der für die bürgerlichen Parteien das Wahlglück korrigiert werden sollte, wäre am 14. Mai die doppelte Anzahl von Sozialdemokraten gewählt worden. Und was — ganz abgesehen von dem schändlichen Wahlkompromiß mit den Christlichsozialen — am 23. Mai in einzelnen Wahlkreisen in Böhmen, Mähren und Schlesien, wo „Deutschfreisinnige" mit Sozialdemokraten in der Stichwahl standen, von den ersteren an gemeiner Stimmenerpressung und gewalttätiger Einschüchterung, an Lug und Betrug geleistet wurde, das spottet einfach jeder Beschreibung und stellt vielfach die berüchtigten Wahlpraktiken des polnischen Schlachta in den Schatten.

Im Privilegienparlament zählte die Sozialdemokratie mit ihren armseligen elf Mandaten zu den „kleinen" Parteien und mußte durch Energie wettmachen, was ihr an der Mandatsziffer abging. Im Parlament des gleichen Wahlrechts wird die Sozialdemokratie mit ihren 87 Abgeordneten die stärkste Partei sein, mit welcher sich keine der nationalen Parteien auch nur im entferntesten messen kann. Nur in dem Falle, daß zwischen Christlichsozialen und Altklerikalen die Vereinigung zu einem Verband zustande kommen sollte — dem Wesen nach gehören die beiden Parteien ja zusammen —, würden wir wohl an die zweite Stelle rücken, doch den vereinigten Deutschklerikalen hart auf den Fersen bleiben. In der Farbenmischung des Parlaments spielt das Schwarz zweifellos keine untergeordnete Rolle, doch dem Schwarz steht das Rot wirksam gegenüber. Der klerikalen Hochflut, von der die Aengstlichen befürchtet haben, daß sie unter dem Zeichen des allgemeinen, gleichen Wahlrechts ganz Oesterreich überschwemmen werde, erscheint in der Sozialdemokratie ein mächtiger Damm entgegengesetzt, der sich bedeutend widerstandsfähiger erweisen wird, als der bürgerliche Waschlappenliberalismus, der in den Sudetenländern aus Angst vor der Sozialdemokratie in die Pfarrhöfe geflüchtet ist.

Was nicht schwarz oder rot ist, kann sich im neuen Parlament, auf eigne Füße gestellt, nicht zur Geltung bringen. Sind doch jene nationalen Parteien, die sich im alten Parlament mit starkem Selbstbewußtsein zu den „großen" Parteien zählten, zur Hälfte auf der Strecke geblieben. Sie sind in der Wahlschlacht fürchterlich zugerichtet worden und in ihren Gesichtern malen sich noch die Zeichen des ausgestandenen Schreckens. Wollen sie nicht zur Ohnmacht verurteilt und im Parlament außer Gefecht gesetzt werden, so müssen sie sich vereinigen, was bei der Verwandtschaft ihrer Gesinnung nicht allzu schwer fällt. In der Tat sind bereits Verhandlungen im Zuge, die darauf abzielen, z. B. die nichtklerikalen deutschbürgerlichen Gruppen in einem Klub, dem „Deutschen Klub", zu sammeln, und ähnliche Bestrebungen machen sich auch unter den Tschechen bemerkbar. Nur durch die Vereinigung können sie neben dem mächtigen Schwarz und dem nicht minder mächtigen Rot zahlenmäßig noch in Betracht kommen.

Die Physiognomie des neuen Hauses wird daher von jener des alten von Grund aus verschieden sein. Ein Moment, das auch an der Ministerbank nicht spurlos vorübergehen wird. Denn die sogenannten parlamentarischen Minister ähneln verzweifelt jenen Generalen, die ihre Armeen verloren haben.

Auf die Lehren des 14. Mai wird man noch wiederholt und ausführlich zurückkommen müssen, denn sie klären nicht nur vieles auf, was bisher dunkel geblieben ist, sie eröffnen auch insbesondere für die Sozialdemokratie sehr erfreuliche Perspektiven. Gegenwärtig herrscht in den Reihen der klassenbewußten Arbeiterschaft, die man in Oesterreich auch seit dem Beginn der sogenannten Verfassungsära brutal niederzuhalten versucht hat, grenzenloser Jubel. Der Siegesfeier muß die ernste Arbeit folgen. Denn wenn dieses von allen guten Geistern bereits aufgegebene Oesterreich am 14. Mai dem zivilisierten Europa auch um ein beträchtliches Stück näher gebracht wurde, es steckt trotz alledem noch tief in Halbasien. Wir halten bei der Modernisierung erst beim Anfang. Und war der Anfang auch ein über alles Erwarten guter, es bleibt noch viel zu tun übrig, um aus Oesterreich einen westeuropäischen Staat zu machen und für den Klassenkampf einen Boden zu schaffen, auf dem sich das zur Freiheit, zum Licht strebende Proletariat noch ungleich wirksamer wird betätigen können, als am 14. Mai.

Der glänzende Sieg hat uns sowenig übermütig gemacht, als eine Niederlage uns kleinlaut gemacht hätte.

e. r.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. Juni 1907.

Ums preußische Wahlrecht.

Eine Wahlrechtsdebatte im preußischen Abgeordnetenhaus ist, wie eine parlamentarische Korrespondenz mitzuteilen weiß, noch in dieser Woche zu erwarten. Die freisinnigen Fraktionen sollen beabsichtigen, ihren Wahlrechtsantrag noch vor den Sommerferien zur Beratung zu bringen. Mit ihm zugleich würden natürlich auch die beiden andern vorliegenden Resolutionen, die des Zentrums und der nationalliberalen Partei, zur Debatte gestellt werden müssen. Es ist daher an der Zeit, sich den Inhalt dieser drei sachlich wichtigen Anträge ins Gedächtnis zu rufen.

Der Antrag der freisinnigen Fraktionen vom 8. Januar d. J. lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen 1. unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preußischen Verfassungsurkunde für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe zur Einführung gelangt; 2. zugleich auf Grund der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und entsprechend den Grundsätzen des Gesetzes vom 27. Juni 1860 eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus herbeigeführt und die Gesamtzahl der Abgeordneten neu bestimmt wird."

Aehnlich lautet der am Tage darauf eingebrachte Zentrumsantrag, auch er fordert „wiederholten Anträgen und Anregungen der Zentrumsfraktion entsprechend" das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht unter Sicherung der geheimen Abstimmung.

Der nationalliberale Antrag berührt sich mit dem freisinnigen insoweit, als auch er „eine anderweite Feststellung der Wahlbezirke" verlangt, in der grundsätzlichen Frage des Wahlrechts stellt er sich aber auf den entgegengesetzten Standpunkt: er verlangt „unter Beibehaltung eines erhöhten Wahlrechts bei höherer Steuerleistung ein erhöhtes Wahlrecht auch bei höherer Bildung und höherem Alter". Zugleich soll „den der dritten Wählerklasse angehörenden Wählern ein erweitertes Wahlrecht eingeräumt, die indirekte Wahl beseitigt" und „den Minderheiten eine Vertretung ermöglicht" werden.

Da bekanntlich ein Teil der Zentrumsabgeordneten die Unterzeichnung der Wahlrechtsresolution verweigert hat, könnte bei einer Abstimmung in vollbesetztem Hause höchstens mit 125 Stimmen gerechnet werden, die sich für das allgemeine Wahlrecht aussprechen, während mindestens doppelt soviel Abgeordnete dagegen stimmen würden. Ein positives Resultat ist also von einer Wahlrechtsdebatte im preußischen Abgeordnetenhaus nicht zu erwarten. Ihr nicht zu unterschätzender Wert würde nur darin bestehen, daß sie abermals die totale Haltlosigkeit und Verworrenheit jener Lage aufdecken würde, die durch das Eingreifen der immer noch leise nachklingenden Wahlrechtsbewegung geschaffen worden ist.

Hat nämlich das allgemeine Wahlrecht noch lange keine Mehrheit für sich, so hat anderseits auch das bestehende Dreiklassenwahlrecht längst keine mehr. Durch ihre konfusen Wahlrechtspanschereien beweist die nationalliberale Partei, daß sie zwar das Reichstagswahlrecht haßt und fürchtet wie den Teufel, daß sie aber auch nicht mehr den Mut hat,

für die bestehende Schändlichkeit des Klassenwahlrechts offen einzutreten. Es wird also aufs neue vor aller Welt die skandalöse Tatsache erhärtet werden, daß dieses traurigste aller Parlamente seine eigne gesetzliche Grundlage nicht mehr als gerechtfertigt anerkennt, daß ihm aber die Kraft und der Wille fehlt, sich eine andre zu verschaffen.

Daß bei dieser Gelegenheit der Block wieder einmal breit auseinanderklafft, daß sich auf der einen Seite Zentrum, Freisinnige, Polen und die, im Abgeordnetenhaus freilich nicht vertretenen, Sozialdemokraten, auf der andern aber Konservative und Nationalliberale zusammenfinden, wird der bevorstehenden Debatte einen besonderen pikanten Reiz verleihen. Auf rednerische Sensationen darf man sich freilich nicht gefaßt machen, denn im Abgeordnetenhaus steht die parlamentarische Beredsamkeit auf der denkbar niedrigsten Stufe.

Die Räder, die von der Wahlrechtsbewegung der Arbeiter in Gang gesetzt worden sind, drehen sich also langsam weiter. Es wird höchste Zeit, den Kessel tüchtig nachzuheizen, sonst bleibt die Maschine schließlich doch noch stecken. —

Die preußischen Grubenlords in Sorgen.

Das preußische Herrenhaus beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Pfingstpause mit der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Novelle zum Berggesetz, die die Bergbaufreiheit einschränkt. Im Kampfe gegen das Kohlensyndikat ist im preußischen Staate nichts weiter übrig geblieben, als den sozialistischen Gedanken eine Konzession zu machen und die Mutungsfreiheit auf Kali ganz aufzuheben und die auf Kohle zu beschränken. Freilich ist der preußische Staatssozialismus ein merkwürdiges Gebilde, das vom reinen Fiskalismus nicht zu unterscheiden ist.

Immerhin ist das neue Gesetz, das jetzt das Herrenhaus passieren soll, unsern Kohlenmagnaten außerordentlich unbequem. Zu ihren Wortführern machten sich mit der Ungeniertheit, die sie auszeichnet, zwei der reichsten Grubenlords Preußens: Herr von Ballestrem, der verflossene Reichstagspräsident, und Graf Tiele-Winckler. Beide schrien, daß der Umsturz seinen Einzug ins Herrenhaus nehme, beide warnten vor den kommunistischen und sozialistischen Tendenzen der Vorlage, und jammerten, daß das Herrenhaus, auf das sie ihr ganzes Vertrauen gesetzt hätten, sie in Stich zu lassen drohe.

Der preußische Handelsminister Dr. Delbrück und die Professoren Schmoller, Dernburg und Löning suchten im Verein mit dem Kölner Oberbürgermeister Becker die Herren zu beruhigen. Sie nannten den Eingriff maßvoll und durch die Entwicklung des Kohlensyndikats geboten. Herr Delbrück meinte sogar — und darin hat er recht —, daß, wenn die Regierung und das Parlament einmal so sozialistisch gesinnt sein sollten, um an die volle Verstaatlichung des Bergbaus zu denken, sie es tun würden, ob dieses Gesetz nun bestehe oder nicht.

Die Vorlage wanderte schließlich wieder an die Kommission zurück, nachdem vorher eine Abänderung an ihrem Wortlaut vorgenommen war, die auf jeden Fall eine Beratung durch das Abgeordnetenhaus notwendig gemacht hätte. Das Gesetz hat also noch nicht alle Klippen passiert, wenn das Herrenhaus auch geneigt ist, sich auf den Boden der Vorlage zu stellen. —

Jesko gegen seine „Cousine".

Im Berliner „Kleinen Journal" veröffentlicht der pensionierte Gouverneur von Kamerun, Jesko v. Puttkamer, eine Erklärung gegen seine ehemalige „Cousine", Frau von Germar, genannt von Eckardstein, in welcher er seiner früheren Flamme nachsagt, es sei nicht wahr, daß sie niemals gerichtlich bestraft worden sei. Sie sei im ganzen fünfmal bestraft worden, darunter einmal in Dresden mit 2 Monaten Gefängnis. Auch sei es unwahr, daß er, Jesko, ihr einen Brief geschrieben habe, worin er sie ersuchte, ihre Aussagen schonend einzurichten, und daß ein solcher Brief zwar beschlagnahmt, aber in der Disziplinarverhandlung nicht verlesen worden sei. Ferner habe die Cousine behauptet, sie habe ein Kind von ihm, das sei auch nicht richtig, denn dieses Kind sei bereits drei Jahre alt gewesen, als er sie kennen lernte. Nun wird die Cousine wieder antworten. Sie wird sicherlich manches zu entgegnen haben. Unter anderm könnte sie dem hinterpommerischen Ritter Jesko als persönliche Note bescheinigen, daß seine Ritterlichkeit nicht mehr zu überbieten ist und daß daneben seine Schuld nicht um ein Gramm vermindert wird, wenn er seine ehemalige Geliebte auch mit Schuldbergen belasten sollte. —

Das Liebenberger Eulennest.

Gestern mußte nach dem Hofbericht gemeldet werden, daß am Sonnabend Fürst und Fürstin Eulenburg vom Kaiser zum Frühstück geladen worden seien. Es wurde die naheliegende Schlußfolgerung daran geknüpft, daß nur Kuno Moltke, aber noch nicht Phili Eulenburg gestürzt worden sei und daß Bülows Kamarilla-Wehruf in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" am Sonnabend nachmittag zu dem Zweck ertönte, um für Philipp zu erreichen, was an Kuno schon vollzogen war.

Heute stellt sich heraus, daß der Hofbericht merkwürdigerweise nicht zuverlässig gewesen ist. Nicht Fürst und Fürstin Eulenburg sind am Sonnabend zur kaiserlichen Frühstückstafel erschienen, sondern Fürst und Fürstin Fürstenberg, der süddeutsche schwerreiche Magnat, der seit einigen Wochen als täglicher Begleiter Wilhelms 2. in den Hofberichten genannt wird.

Danach steht jetzt wieder fest, was wir am Donnerstag voriger Woche schon als feststehend annahmen, daß der Aegir-Sänger Phili tatsächlich ausgespielt hat. Es wird heute bekannt, daß er sich beim Kaiser auf die Hardenschen Angriffe schriftlich zu rechtfertigen versucht habe; es wird heute aber weiter bekannt, daß er jetzt — sicherlich als Antwort auf die Antwort — seine Entlassung aus dem diplomatischen Dienste nachgesucht hat. Zwar gehörte er diesem Dienste seit fünf Jahren, seit seinem Rücktritt vom Wiener Botschafterposten nicht mehr aktiv an; er war aber damals nur zur Disposition, zur Verfügung gestellt, wie man's in der militärischen wie bureaukratischen Sprache nennt; er konnte sonach jederzeit zur „Fahne" wieder einberufen werden. Das hört jetzt auf, Phili scheidet aus, wird „inaktiv", und muß vorläufig auch auf sein Präsidium in dem Liebenberger Geheimministerium verzichten, das lange Jahre hindurch das öffentliche Ministerium beherrschte, die innere wie äußere Politik dirigierte, und das jetzt endlich mit seinem Chef zusammen versunken ist. Aegir, der Herr der Fluten, hat seinen Sänger zu sich in die Tiefe gezogen. Und Bernhard Bülow, der vor einigen Monaten dicht am Versinken war, sitzt triumphierend auf seinem Reichstags-Rettungsgürtel und rudert herrlichen Zielen entgegen.

Angesichts dieses höfischen Seebilds ist nicht recht verständlich, weshalb Bülow, der Sieger, noch am Sonnabend nachmittag das Kamarilla-Nebelhorn tuten ließ. Es bleibt nur übrig anzunehmen, daß es der Freudenjuchzer war, endlich von dem monatelangen Alpdruck erlöst zu sein. Einige Blätter haben aber auch eine andre Bezeichnung; sie nennen es den „Eselsfußtritt", und meinen, daß er sich den hätte ersparen können. Worüber wir mit ihm nicht rechten wollen.

Hinzuzufügen an Tatsächlichem wäre noch, daß neben Kuno auch Phili den Maximilian verklagen will. Auch Phili verwahrt sich dagegen, wie das „Berliner Tageblatt" erfahren hat, „krankhafter Neigungen" beschuldigt zu werden. Kuno Moltke hat, was sein juristischer Vertreter, Rechtsanwalt Gordon, in voriger Woche verschwiegen, zuvor bei der Staatsanwaltschaft die amtliche Verfolgung des Herausgebers der „Zukunft" beantragt. Die Staatsanwaltschaft hat, wie die Scherlpresse — die sonst kein Sterbenswörtchen von und über den Skandal bringt — heute mitteilt, seinen Antrag abgelehnt mit der Motivierung, daß „es nicht im öffentlichen Interesse liege, den Sinn der Hardenschen Artikel vor der großen Oeffentlichkeit zu erörtern, zumal die Hardenschen Ausführungen sich auch zugleich gegen eine Reihe andrer Persönlichkeiten richten. Graf Kuno von Moltke hat gegen diesen Bescheid Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft erhoben. Er führt darin aus, daß er die Erhebung der öffentlichen Anklage in Anbetracht seiner früheren hohen dienstlichen Stellung für sich in Anspruch nehmen dürfe; auch sei der Sinn der Hardenschen Artikel längst in weiteren Kreisen verstanden worden."

Ein Sozialdemokrat darf mit verständnisvollem Vergnügen den Oberstaatsanwalt vor dieser Beschwerde sitzen und seinen Federhalter kauen sehen. So was ist niederträchtig und kostet den Schlaf mancher Nacht, wenn die Entscheidung von vornherein auch feststehen muß. Geht nun Phili auch noch den Weg Kunos zur öffentlichen Anklagebehörde, so kommt man dort für einige Wochen gar nicht aus dem Leibweh heraus. Glücklich der, den der Turnus da in den Urlaub gewiesen hat.

Schließlich ist heute noch anzumerken, daß nach der Scherlpresse „nunmehr auch der diensttuende General a la suite, Generalleutnant Graf Wilhelm von Hohenau, ein Stiefbruder des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Graf Hohenau weilt zurzeit in England". Die Verkoppelung mit der vorigen Meldung läßt erkennen, daß auch Hohenau im Eulennest gesessen hat.

Es stehen also möglicherweise gegen den Publizisten Maximilian Harden eine Reihe hoher preußischer Namen auf. Sie alle aber fühlen sich — nach den bisherigen Versicherungen zu schließen — nur durch die Verdächtigung mit den „krankhaften Neigungen" beleidigt, und zwar in der Beschränkung, daß sie Tischrücken, Gesundbeten und den übrigen Spuk des praktischen Spiritismus offenbar für durchaus normal und gesund halten. Nur der eine Vorwurf, der dann noch übrig bleibt, veranlaßt sie, die Rechtsanwälte und Staatsanwaltschaften zu bemühen. Wie wir über einen Prozeß mit dieser Beweiswürdigung denken, haben wir schon beim ersten Auftauchen der Meldung ausgeführt. Am allerwenigsten scheinen sich die Eulenbürger durch die Beschuldigung belastet zu fühlen, ein Geheimministerium gebildet und auf die innere wie äußere Politik einen konstitutionell verbotenen Einfluß ausgeübt zu haben. An der rückhaltlosen Klarstellung dieser Materie ist der Oeffentlichkeit aber allein und ausschließlich gelegen. Da der Prozeß, der möglicher- wenn auch nicht wahrscheinlicherweise kommt, hierüber keine Aufklärung zu bringen vermag, so verspricht er für die ernste Oeffentlichkeit keine nennenswerten Ergebnisse.

Trotzdem: die reaktionären Blätter, denen lange Jahre hindurch aus dem Liebenberger Eulennest ihr politisches Futter zugeworfen worden ist, leiden schwere Pein in diesen Tagen. Die Mehrzahl hilft sich mit dem immer wieder bewährten Mittel des Totschweigens. Wer aber sich genötigt sieht anzubeißen, der beteuert, daß der Kuchen gar keinen Mehlgehalt habe. Beispiel: die Berliner „Post", das berüchtigte Scharfmacherorgan, unter der Spitzmarke: „Quertreibereien gegen den Reichskanzler", an denen sich dann — siehe „Nordd. Allgemeine Zeitung" — der Reichskanzler selbst beteiligt hätte:

> Die „Germania" und andre Blätter orakeln über die Liebenbergsche Tafelrunde, Machinationen gegen den Reichskanzler und deren Ende. Es handelt sich dabei offensichtlich nicht sowohl um auf eignem Wissen beruhende Tatsachen, als um Kombinationen, bei denen der Phantasie öfter sehr freier Spielraum gelassen zu sein scheint. Tatsache ist freilich, daß namentlich seit dem Chemnitzkanfalle vom vorigen Frühjahr sehr eifrige Maulwurfsarbeit gegen die Stellung des Fürsten Bülow im Gange gewesen ist, aber keineswegs nur von einer einzigen Stelle aus, und sie hat auch nicht mit den Veröffentlichungen über die angebliche Kandidatur des Generalstabschefs für das Amt des inneren Kanzlers ihren Abschluß erreicht. Ist doch erst kurz vor den Reichstagswahlen in der „Zukunft" der Gedanke einer solchen auf den Parlamentarismus gegründeten Einrichtung des Kanzleramtes lanciert worden. Aber auch diese Dinge gehören, wie die Quertreibereien gegen die Reichstagsauflösung und die Prophezeiung, daß die Sozialdemokraten 114 Mann stark in den Reichstag wieder einziehen würden, jetzt der Vergangenheit an und haben daher für die praktische Politik des Tages nur noch historisches Interesse.

Unsre preußisch-deutschen Liebenberger lieben die Historie nicht, denn es liegt da und dort gelegentlich mal die Gefahr vor, daß die „Untertanen" daraus etwas lernen könnten. Folglich hat für sie die Feststellung — nach der „Kölnischen Zeitung" ist sie trotz allem, was in diesen Tagen bekannt geworden, ein „unhaltbares Gerücht" —, daß die Reichstagsauflösung vom 13. Dezember 1906 nur ein Schachzug gegen das Liebenberger Eulennest war und demgemäß alles mit dem persönlichen Kampf gegen die Kamorra, aber nichts mit „nationaler Ehre", Weltpolitik, parlamentarischer Nebenregierung und ähnlichen Phantomen zu tun hatte — folglich ist unsern Reaktionären bis zu Müller-Meiningen und Mugdan diese Feststellung äußerst unangenehm. Die Wähler des Kaffernkartells könnten denn doch, wenn dies allgemein bekannt wird, merken, daß sie mit ihrer nationalen Begeisterung für das größere Deutschland bewußt und berechnend in die höfische Wüste Omaheke geschickt worden sind, wo ein verdurstender Reichskanzler von einer Schar flatternder schwarzer Eulen bedrängt wurde. Und hätten sie das erst begriffen, dann könnten sie womöglich für später einmal auf Rache und Vergeltung sinnen.

Die Feststellung über das Motiv der letzten Reichstagsauflösung, die von der sozialdemokratischen Presse nicht laut genug ins Land geschrien werden kann, verdanken wir in diesen Tagen dem Zentrum. Die „Germania", das Berliner Zentrumsblatt, war es, die auspackte, und zwar in einer Form und in einer Uebersichtlichkeit, aus der hervorging, daß es sich um ein Wissen von langer Hand, um ein wohlassortiertes Lager von Hintertreppennotizen handelte. Es erhebt sich da die Frage, ob das Zentrum etwa schon während des Wahlkampfes Kenntnis von den Vorgängen hinter den Kulissen erhalten hat, und wenn das der Fall, aus welchen Gründen es damals nicht die Oeffentlichkeit mobil gemacht und die johlenden Scharen des Kaffernkartells auseinandergetrieben hat.

Die Frage heischt gebieterisch eine Antwort. Daneben ist mit tiefem Bedauern festzustellen, daß die sozialdemokratische Fraktion des alten Reichstags nichts von den Motiven für die Auflösung und von dem eigentlichen Siegespreis erfahren hat. Was hätte das für ein Niederreiten der trunkenen Kaffernwortführer gegeben, wenn wir den Wählern hätten sagen können, um was und wen in Wahrheit der Kampf der zwölf Millionen Männer sich drehte! —

Aus der Parteibewegung.

„Sozialdemokraten als Kirchenräuber". Mit heller Lust wurde seinerzeit von der bürgerlichen und hauptsächlich von der Zentrumspresse unter vorstehender Spitzmarke über eine Gerichtsverhandlung aus Düsseldorf berichtet. Waren doch die Genossen Ol. Wahl und Heinrich Kremer aus Benrath bei Düsseldorf von der dortigen Strafkammer tatsächlich wegen versuchten Kirchendiebstahls zu 4 resp. 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese beiden Genossen sind in einer erneuten Verhandlung, die dieser Tage stattfand, freigesprochen worden. Der Sachverhalt war kurz folgender: Die Christlichen hatten in Benrath unsern Genossen das letzte Versammlungslokal abgetrieben. Darauf wurde über dasselbe der Boykott verhängt. Die genannten Genossen, die Leiter der Benrather Bewegung, kamen auf die Idee, an dem Turm der alten unbenutzten Kirche in Benrath, die in unmittelbarer Nähe der neuen steht, ein Plakat aufzuhängen des Inhalts: Arbeiter, verkehrt nicht bei Sauerbier (so hieß der Eigentümer des boykottierten Lokals). Diese Idee, welche eine glückliche nicht zu nennen ist, hat für die beiden Genossen noch üble Folgen gehabt. Als nämlich ein christlicher Agitator sie des Abends spät an der Kirche sah, holte er schnell einen Polizeibeamten herbei, der den einen der „Uebeltäter" sofort verhaftete, während der andre mit dem Plakat entkam. In dem Besitz des Verhafteten fand man zwei Meißel, ein fast „unzweifelhafter Beweis" dafür, daß die beiden einen Kirchenraub beabsichtigten. Es wurde nun der Entwichene, Genosse Kremer, verhaftet, und als man in seiner Wohnung eine Lötlampe, eine Taschenlaterne und Schlüsselabdrücke fand, da stand es fest, daß man es hier mit zwei Einbrechern zu tun hatte und daß nur durch den Eifer des christlichen Agitators die Ausführung des Verbrechens verhindert wurde. Einige Tage vorher war bei einem Notar in Benrath ein Einbruch verübt worden und konnte man an der Tür des Hauses einige Meißeleindrücke sehen. Nachdem bei dem Genossen Wahl die zwei Meißel gefunden, war es klar, daß den beiden Genossen auch der Einbruch zur Last gelegt wurde. Am 7. November vorigen Jahres standen die beiden Genossen vor der Strafkammer und alle Beteuerungen, daß sie nur das Plakat aufhängen wollten, war vergebens, das „Beweismaterial" war zu erdrückend. Wenn sie auch von der Anklage des Einbruchdiebstahls bei dem Notar freigesprochen wurden, so erhielten sie doch wegen versuchten Kirchendiebstahls, wie bemerkt, 4 bzw. 5 Monate Gefängnis. Die von den Angeklagten eingelegte Revision hatte Erfolg, das Reichsgericht hob in der Sitzung vom 16. April d. J. das Urteil auf und wies die Sache an die Strafkammer in Düsseldorf zur erneuten Verhandlung zurück. In dieser Verhandlung wurde an der Hand von Zeichnungen festgestellt, daß der Polizeibeamte, der die beiden an der Kirchentür gesehen haben will, von seinem Beobachtungsposten aus die Tür gar nicht sehen konnte. Bezüglich der Schlüsselabdrücke wurde nachgewiesen, daß dieselben für Schlösser an einem Schließkorb bestimmt waren. Weiter wurde festgestellt, daß es sich bei dem beschlagnahmten Werkzeug um Arbeitsgerät der Angeklagten handelte. Da sah selbst der Staatsanwalt ein, daß unter solchen Umständen kein Schuldspruch gefällt werden konnte; er beantragte deshalb Freisprechung, auf welche dann auch erkannt wurde. Es ist also nichts mit der Kirchenräuberei durch Sozialdemokraten. Die bürgerliche Presse muß diesen fetten Brocken fahren lassen. —

Die schwedische sozialdemokratische Partei besitzt jetzt vier tägliche Zeitungen und eine Anzahl, die mehrere Male in der Woche erscheinen. Das Zentralorgan ist der „Sozial Demokrat" in Stockholm, dessen Redakteur Parlamentsmitglied Hjalmar Branting ist. Die Tageszeitungen haben ca. 100 000 Abonnenten. Außerdem besitzt die Partei noch Fachzeitungen. Die Frauen haben ihr eignes Organ „Morgonbris" (Morgenwind). Es existieren ebenso politische Jugendorganisationen, die Jung-Sozialisten-Liga und die Liga der jungen Sozialdemokraten. Diese bestehen aus Lokalklubs und haben eine große Anzahl unabhängiger Mitglieder. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128. Magdeburg, Mittwoch den 5. Juni 1907. 18. Jahrgang.

Gewerkschaftskartell-Konferenz.

Nordhausen, 2. Juni 1907.

Die am Sonntag in Nordhausen abgehaltene Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt wurde vom Genossen Wicklein-Nordhausen mit einer kurzen Begrüßung eröffnet.

Das Bureau wird gebildet aus den Genossen Hähnsen-Magdeburg als Vorsitzenden, Wicklein-Nordhausen als dessen Stellvertreter und Hail-Halle sowie Ehnert-Dessau als Schriftführer. Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 66 Delegierten.

Nunmehr wird die Tagesordnung auf Vorschlag des Genossen Güldenberg-Halle wie folgt festgesetzt:

1. Bericht des Vorortkartells.
2. Stellungnahme zum Antrag Magdeburg betr. Anstellung eines Sekretärs.
3. Vortrag über „Koalitions- und Vereinsrecht". Ref. Mössinger-Magdeburg.
4. Verschiedenes.

Wernicke-Magdeburg gibt über die Tätigkeit des Vorortkartells einen umfassenden Bericht. Redner zählt alle Einzelheiten, die bearbeitet wurden, auf und bemerkt, daß es in keiner Weise genüge, wolle man es bei den bisherigen Arbeiten bewenden lassen. Unsre Pflicht erheische es — wenn das Vorortkartell seinen Aufgaben gerecht werden solle — an den inneren Ausbau desselben zu denken. Im Nebenamt sei es einfach unmöglich, all die Arbeiten zu verrichten, die im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung der Arbeiterbewegung notwendig seien. Der Referent erinnert an die Vielseitigkeit des Tätigkeitsfeldes des Vorortkartells und betont, daß, wenn eine planmäßige, durchgreifende Arbeit ermöglicht werden soll, dieselbe von einer Stelle aus organisiert werden muß. Deshalb seien auch wir verpflichtet, eine Stelle zu schaffen, die uns die Gewähr gibt, daß etwas Ersprießliches geschaffen werden kann.

Mössinger-Magdeburg fügt dem Bericht noch einige Ergänzungen zu. Die Referentenliste, die nach einem Beschluß in Halberstadt herausgegeben werden sollte, konnte wegen verschiedener Veränderungen und Neurungen nicht aufgestellt werden. Sodann bespricht M. die Versammlungen, die sich mit dem Heimarbeiterschutz beschäftigten. Er bedauert, daß an einzelnen Orten nicht mit dem notwendigen Interesse an diese Frage herangegangen sei. Ferner behandelt der Redner die Vorkommnisse zwischen dem Boykottschutzverband und den Brauereiarbeitern. Was die Anstellung eines Beamten notwendig mache, sei die Tatsache, daß ein großer Teil von Landarbeitern unsrer Provinz, die noch in den Reihen der Gegner zu finden seien, bearbeitet werde müsse. Besonders die letzten Reichstagswahlen hätten bewiesen, daß die bürgerlichen Parteien aus den Kreisen der Landarbeiter sich ihre Siege nur auf Kosten der Unwissenheit dieser Landbewohner verschafft hätten.

Der Kassierer, Genosse Königstedt-Magdeburg, gibt einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben der Vorortkartellkasse. Am Schlusse seiner Ausführungen rügt Redner die Saumseligkeit der einzelnen Kartelle bei der Einsendung des Materials an das Vorortkartell. Es wird hierauf in die

Diskussion

eingetreten.

Hähnsen-Magdeburg begründet den vom Magdeburger Kartell gestellten Antrag, nach welchem ein Sekretär anzustellen ist. Die Hälfte der Unkosten soll im Umlageverfahren aufgebracht werden, während den andern Teil das Magdeburger Kartell unter der Bedingung beisteuert, daß Magdeburg als Sitz des Sekretärs bestimmt wird. Redner betont, daß es unrichtig sei, wenn einzelne Delegierten glaubten, daß sich durch die Anstellung Magdeburg einen für seine Zwecke nötigen Beamten schaffen wollte. Es sei nichts andres als ein Vorschlag, der im Interesse der Provinz zu verwirklichen geboten sei. Die Kosten könnten durch Umlageverfahren gedeckt werden. Im Vorjahr seien dem Kartell 63 000 Mitglieder angeschlossen gewesen, die heute mindestens auf 80 000 gestiegen seien. Würde man pro Kopf und Jahr einen Beitrag von 5 Pfg. erheben, dann sei es möglich, das mindeste zu erreichen, was zur Bestreitung der entstehenden Unkosten erforderlich sei.

Genosse Königstedt hofft, daß auch diejenigen, die oppositionell gesonnen seien, im Interesse der Weiterentwicklung dem Antrag zustimmen. Wenn man einen andern Ort als Sitz des Sekretärs bestimme, habe Magdeburg nichts einzuwenden, im Gegenteil, denn es würde noch Geld sparen. Königstedt glaubt, daß man mit einer jährlichen Ausgabe von 3000 Mark schon auszukommen imstande sei.

Hain-Halle: Ehe man zur Verwirklichung der Idee komme, müsse man erst die Stimmung der einzelnen Gewerkschaftsmitglieder kennen. Er bespricht die eventuellen Bedenken und erwähnt die unter einzelnen Personen bestehende Antipathie gegen die Anstellung. Die Gelder würden auch nicht ohne Schwierigkeiten aufgebracht werden können.

Hesselbarth-Wernigerode wendet sich gegen den seitens der Magdeburger eingeschlagenen Weg, den Antrag zu verwirklichen. Es habe eine Mißstimmung hervorgerufen, daß Magdeburg sich das Recht anmaße, den Sitz des Sekretärs für sich in Anspruch zu nehmen. Man hätte erst die Kartelle unterrichten sollen, und nachdem die Frage genügend in den einzelnen Orten diskutiert worden sei, könnte man der Konferenz diesen Antrag vorlegen.

Heil-Bernburg wendet sich dagegen, daß der Beamte in einem Provinzort angestellt werden soll. Er wünscht den Sitz nach Magdeburg und die Kosten im Umlageverfahren gedeckt.

Güldenberg-Halle: Die Ansicht, daß etwas geschehen muß, ist allseitig vorhanden. Es handelt sich nur darum, was geschehen soll, und hierbei kommt uns Magdeburg entgegen. Redner polemisiert gegen die Ausführungen Hain-Halle. Die Hauptsache sei, die Kleinstädte zu unterstützen; er hoffe, daß die Vernunft siege. Hierbei wendet sich Redner gegen einen Artikel der „Nordhäuser Volkszeitung", der sich gegen die Anstellung eines Beamten aussprach. Es sei unbedingt notwendig, eine Person anzustellen zum Wohle der gesamten Organisation und zum Besten der Kartelle in Sachsen-Anhalt.

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Gegen 3 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Mössinger-Magdeburg hebt noch einmal die Bedeutung eines selbständigen Sekretariats hervor und führt aus, daß man nicht warten dürfe, bis die „Hirsche" und Christlichen in unsrer Provinz zu einer solchen Frage Stellung genommen haben. Es könne nicht hoch genug bewertet werden, wenn von einer Zentrale aus alle wichtigen Erscheinungen beobachtet und notwendigerweise behandelt würden. Unter den jetzigen Verhältnissen müsse es Magdeburg ablehnen, die Arbeiten weiter zu verrichten.

Gerhardt-Zeitz erklärt sich für die Anstellung. Er ist der Ansicht, daß wir bestrebt sein müßten, möglichst an jedem Orte eine Person anzustellen.

Sperrhake-Mühlhausen: Wenn er auch mit gebundenem Mandat erschienen sei, so stände doch das Mühlhäuser Kartell der Anstellung eines Beamten sympathisch gegenüber, nur halte man die Frage noch nicht für spruchreif.

Nöske-Calbe schließt sich dem Vorredner an. Man solle erst den Antrag in den einzelnen Gewerkschaften genügend diskutieren.

Drechsler-Magdeburg: Nur von reiner Solidarität den Provinzstädten gegenüber habe sich Magdeburg leiten lassen, als es eine Beihilfe bis zur Hälfte der Unkosten zu leisten versprach. Es liege im Interesse der Organisationen, einen Beamten anzustellen, denn die jetzigen Sekretäre seien überlastet.

Nachdem noch einige andre Redner sich zu der Frage geäußert, wird die Abstimmung darüber vorgenommen, ob ein Beamter angestellt werden soll. 31 Orte mit 70 900 Mitgliedern stimmen dafür und 9 Orte mit 15 100 dagegen. Als Sitz des Vororts werden Magdeburg, Quedlinburg, Halberstadt und Erfurt vorgeschlagen.

Hähnsen-Magdeburg bemerkt, daß der letzte Absatz des Antrags: das Magdeburger Kartell zahle die Hälfte der Kosten, zurückgezogen würde.

Hierüber entsteht eine heftige Debatte, denn ein Teil der Delegierten betont, daß sie sich bei der Abstimmung lediglich von dem Gedanken hätten leiten lassen, die Magdeburger übernähmen die Hälfte der Kosten.

Hain-Halle beantragt, eine nochmalige Abstimmung vorzunehmen mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß pro Kopf und Jahr 5 Pfg. Beitrag erhoben werden soll.

Dem Antrag wird stattgegeben. Das Resultat war folgendes: 18 Orte mit 55 280 Mitgliedern dafür und 22 Orte mit 30 000 Mitgliedern dagegen. Sonach ist der Antrag Magdeburg definitiv angenommen. Magdeburg wird als Sitz des Sekretariats bestimmt, nachdem Genosse Hähnsen-Magdeburg erklärt hatte, Magdeburg würde für das erste Jahr 1500 Mark der Kosten übernehmen. Mit den Arbeiten, soweit sie die Anstellung des Beamten betreffen, werden auf Antrag Güldenberg-Halle die Orte Magdeburg, Halle, Zeitz, Dessau und Bernburg bestimmt. Die zu wählende Kontrollkommission wird Magdeburg überlassen.

Die Anträge der Gewerkschaftskartelle Schönebeck und Wernigerode — die jedem Delegierten übermittelt sind — werden dem neuen Sekretariat überwiesen. Der Vortrag des Genossen Mössinger wird der vorgerückten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt. Unter „Verschiedenes" erwähnt Baube-Staßfurt die Lehrlingsfrage und wünscht, daß sich die nächste Konferenz mit der Ausbeutung der jungen Leute durch das Unternehmertum beschäftigen möge. Dem Wunsche soll Rechnung getragen werden. Gerhardt-Zeitz kritisiert das Herbergswesen. Ein großer Teil der Kartelle beachte die Zustände in den Herbergen nicht, wie es nötig sei. Nachdem noch Mössinger und Güldenberg über allgemein wichtige Fragen gesprochen, wird beschlossen, die nächste Konferenz in Quedlinburg stattfinden zu lassen.

Der Vorsitzende, Genosse Hähnsen-Magdeburg, dankt dem Nordhäuser Gewerkschaftskartell für die Gastfreundschaft und schließt mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung die Konferenz. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Auf dem Gelsenkirchener Gußstahlwerk haben die Dreher, Fräser, Hobler und Bohrer einstimmig beschlossen, über die Firma die Sperre zu verhängen. Grund dazu gaben die ungeregelten Akkordpreise und die Mißstände, die auf dem Werke typisch zu sein scheinen. — Am letzten Kündigungstermin kündigten zirka 70 Mann. An dieser Sperre, die über den mechanischen Betrieb verhängt wurde, scheint nur der Obermeister Vogler in der Hauptsache schuld zu sein. Denn seit der Herr in dem Werke tätig ist, rumort es dort ständig. Die alten, eingearbeiteten Dreher verlassen die Werkstatt, um sich von V. nicht täglich vorwerfen zu lassen, in Magdeburg gebe es bessere Dreher, die billiger arbeiten als die Gelsenkirchener und gern herkommen würden. Daß Herr Vogler mit seinen „lieben Magdeburgern" keinen Staat machen kann, wird er ja wohl wissen. Diese Leute haben der Firma schon mehr Schaden angestiftet, als wie die Leitung nur ahnt. Es muß leider konstatiert werden, daß fast jede Woche Dreher, Hobler und Fräser von Magdeburg kommen, selbst freiorganisierte, die in diesem Betriebe anfangen und einheimische Arbeiter verdrängen. Es sind bei der Firma Munscheid augenblicklich unter der großen Zahl von Vorgesetzten sechs Meister angestellt, die sämtlich aus Magdeburg (von Otto Gruson) hierher kamen. Diese versuchen, immerwährend Leute aus Magdeburg nach Gelsenkirchen zu locken unter Versprechungen (7,50 Mark Lohn, in Aussicht gestellte Meisterposten), die ihre Wirkung leider zuwenig verfehlen. Es wird deshalb dringend an das Solidaritätsgefühl der Magdeburger Metallarbeiter appelliert, diesen Lockrufen des Meisters Vogler und andrer Herren von Gelsenkirchen keine Folge zu geben. Für anständigen Lohn und menschenwürdige Behandlung gibt es im westfälischen Industriegebiet genug Arbeiter. Sollte jemand Arbeit annehmen wollen, so erkundige er sich stets bei der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes in Gelsenkirchen.

Bemerkt soll noch werden, daß an dieser Sperre der Deutsche Metallarbeiterverband, der christliche Metallarbeiterverband und der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein beteiligt sind. —

Vom Königsberger Hafenarbeiterstreik. Der „Leipziger Volkszeitung" wird geschrieben: Die Arbeitswilligen haben den „freisinnigen" Handelsherren einen üblen Streich gespielt. Während diese die Verhandlungen mit den Ausgesperrten absichtlich in die Länge ziehen, um desto mehr Vorteile herauszuschlagen — so wollen sie ja den Tarif bloß auf 5 Jahre festgesetzt wissen — begehen die aus allen Himmelsgegenden zusammengeströmten, mit Dolchen und Revolvern bewaffneten Arbeitswilligen auf dem Sklavenschiff, das sie zur Nachtzeit beherbergt, eine regelrechte Meuterei, so daß mehrere Schwerverwundete ins Krankenhaus geschafft werden mußten, während die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornahm. Etwa 100 Mann haben darauf die Arbeit niedergelegt

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Holzhändler.

Roman von Max Kretzer.

(42. Fortsetzung.)

XI.

„Wissen Sie, Herr Dulters — ich habe die ganze Nacht nicht schlafen können," sprach Passen plötzlich laut nach rechts herüber, „so sehr hatte mich Ihre Mordgeschichte aufgeregt. Doch ein hochinteressanter Fall."

Diejenigen, die noch nichts davon wußten, blickten auf, und bei dem Geräusch, das das Klappern der Messer und Gabeln verursachte, während der ganzen Beweglichkeit einer tafelnden Gesellschaft, wurden neugierige Fragen laut, bis Ottis helle Stimme dazwischen klang.

„Was für eine Mordgeschichte, Väterchen? So etwas erzählst Du mir gar nicht."

In diesem Augenblick haßte Dulters Passen, würde er viel darum gegeben haben, wenn er ihn nie gesehen hätte. Aber mit jener Ruhe, die ihn äußerlich immer dann auszeichnete, wenn er sich innerlich am meisten getroffen fühlte, gab Dulters lachend zur Antwort: „Das ist auch nichts für Kinder, meine Tochter."

Plötzlich mischte sich der alte Lux hinein, indem er so tat, als interessierte ihn die Sache nur so nebenbei: „Ach — wohl der Vorgang da oben in Livland, Herr Baron, wovon Sie mir neulich einige Brocken mitteilten, he?" Nach einem raschen Aufblick aß er ruhig weiter, und als er von Niebusch die Bestätigung hatte, fügte er gelassen hinzu: „Sie sollen ja ordentlich dramatisch bewegt geworden sein, Herr Dulters."

„Etwas aus Deinem Leben, Väterchen?"

Statt Dulters' fiel Lux senior wieder ein: „Das können Sie sich doch wohl denken, bestes Fräulein Otti. Ihr Herr Papa hat viele Erfahrungen hinter sich." Sein verschleierter Blick ging über die Tischdecke, als suchte er etwas, dann erhob er ihn allmählich auf Dulters, der mit keiner Spur der Erregung im Gesicht dasaß und zu dem fünfundsiebziger Markobrunner griff, den Friedrich soeben vor ihn gestellt hatte.

„Hast Du auch, Väterchen!" rief ihm Otti wieder vergnügt zu.

„Was mag in seiner Seele vorgehen?" dachte Graf Lux, der den unheimlichen Trieb in sich verspürte, Dulters Qualen zu bereiten, ohne daß dieser eine Ahnung von der Absicht dazu hatte. Aber weshalb ging auch diese Verlobung nicht so glatt vonstatten, wie er es sich gewünscht hatte; weshalb mußte dieser breite Schädel dort, hinter dem der verkappte Mord schlummerte, sich auf den dummen Willen seines Kindes steifen! Glaubte dieser Millionär, der im Laufe der Jahre etwas von der Klotzigkeit seiner Riesenstämme angenommen hatte, er, Joachim Botho Graf von Lux, habe die ausweichende Antwort vorhin nicht zur Genüge verstanden?"

Dulters geriet allmählich wieder in Bewegung. Dieser Markobrunner ging ihm doch feuriger durch die Adern, das merkte er sofort. Um sich mit Gewalt die nötige Fassung zu geben, stieß er erst mit Herrmann an, dann sagte er laut und vernehmlich: „Freut mich sehr, Herr Graf, daß Sie meinen Erfahrungen so viel Gerechtigkeit widerfahren lassen. Akzeptiere ich gern. Meine Erfahrungen sind auch noch bedeutend gestiegen seitdem ich den großen Vorzug Ihrer Bekanntschaft habe. Von einem Weltmanne zu profitieren, wird mir immer ein Vergnügen sein," fügte er rasch hinzu, um den Doppelsinn der vorangegangenen Worte zu verdecken. Unter dem Tisch jedoch stieß er heimlich Herrmann an, dessen Lächeln ihm das nötige Verständnis entgegenbrachte. Auch der Graf lächelte mit einer verbindlichen Neigung des Kopfes, aber wie jemand, der eine Spitze empfindet, ohne sich dagegen wehren zu können.

Die Stimmung wechselte wieder rasch bei Dulters, denn als er, die Ohren fortwährend gespitzt, vernahm, wie Frau Rentlow sich über die „Mordgeschichte" von Niebusch die nötige Aufklärung geben ließ und in der Mitte der Tafel sich bald das Gespräch allein um diesen Punkt drehte, wobei Passen ganz munter nach rechts und links sprach, krümmte sich plötzlich sein Stiernacken unter der Flut von Eindrücken, die ihn jäh aus seiner Gemütlichkeit rissen.

Seine Augen suchten Otti, und als er aus ihrem erregten Mienenspiel die ganze Neugierde las, die sie der Unterhaltung zuwandte, fühlte er sich wie ein geschlagener Mann, der seine unlautere Seele vor seinem Kinde entblößt sieht. Wie sie unschuldig zuhörte — sie, die nicht ahnte, daß alles sich um ihre Mutter drehte! Er kam sich wie ein beschmutzter, unreiner Mensch vor, der schuld daran hat, daß dieser Zustand auf seine Tochter übertragen wird.

Und plötzlich packte ihn große, seelische Wut. Er hatte die Empfindung, als müßte er mit seinen Riesenkräften die ganze Tafel emporheben und alle, bis auf sein Kind, unter ihren Trümmern begraben, damit sie über das, was in einer schwachen Stunde über seine Lippen gekommen war, für ewig verstummten. Unwillkürlich hatte er die Hände unter den Tisch gelegt, und nun faßte er krampfhaft die Plattenleiste, als wollte er seine Empfindungen in die Tat umsetzen. Aber im nächsten Augenblick sanken die Hände wie gelähmt auf seine Knie. Der Rittmeister hatte mit seiner schrillen Kommandostimme Lux Vater zugerufen: „Entsinnen Sie sich noch, lieber Graf, Ihrer ganz ähnlichen Geschichte — damals? Wann war es doch? Na, auch Nebensache! Alles stimmte auf ein Haar, nur in Livland war es nicht passiert. Mehr da in der Polackei. Selbst der schöne Mondschein kam drin vor."

Dulters horchte auf. Langsam griff er wieder nach Messer und Gabel, ohne sie aber zu gebrauchen. Und während er starr vor sich hin auf den Teller blickte, hörte er, wie Lux diese Zumutung abwehren wollte.

„Ja, ja, Sie haben es erzählt," fuhr Tollen fort. „Niebusch war auch noch dabei. Es war ganz dieselbe Geschichte, nur die Lösung des Rätsels fehlte."

und sind abgefahren. Das ist ein schwerer Schlag für die Reeder und Kaufleute. Wie jetzt von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben schon ähnliche Szenen auf dem Schiffe der Arbeitswilligen stattgefunden, doch die Herren Reeder haben ihre Veröffentlichung zu verhindern gewußt. Jetzt aber, wo man — da zahlreiche Schutzleute nichts ausrichten konnten — sogar den Spritzendampfer requirierte, wo ein Arbeitswilliger in den Fluten des Pregels ertrank, wo das Gerichtsgefängnis und das Krankenhaus zahlreiche Arbeitswillige aufnehmen mußten, konnte man das Vorkommnis nicht mehr verheimlichen. In der Bürgerschaft herrscht große Erregung; selbst einzelne Polizeibeamte verabscheuen die Arbeitswilligen. Diejenigen aber, die den Rausreißern Arbeit anweisen müssen, erklären, daß es ein gemeingefährlicheres Gesindel als die herbeigeschleppten Arbeitswilligen gar nicht geben könne.

Es handelt sich vor allem um Essener, Gelsenkirchener und Elbinger Arbeiter. Am Freitag gegen 7 Uhr kam es zwischen den west- und norddeutschen Arbeitswilligen zu einer gefährlichen Schlägerei. Beide Parteien griffen sich mit Dolchen, die sie in den Kleidern und Stiefelschäften verborgen hatten, an, wobei mehrere Arbeiter schwere Wunden davontrugen. Dem einen hatte man eine tiefe Wunde in den Rücken beigebracht und einem andern die Wade der Länge nach aufgeschnitten. Dazwischen war auch geschossen worden. Die Polizei konnte nichts ausrichten. Während dieser Schlacht kamen mehrere Arbeitswillige aus der Stadt und der eine — ein verheirateter Mann aus Essen — machte den Versuch, das Sklavenschiff schwimmend zu erreichen. In der Mitte des Pregels aber sank er unter und ertrank. Jeder Rettungsversuch war vergeblich. Als nun die auf dem Schiffe befindlichen Streikbrecher hörten, daß einer ihrer Kameraden ertrunken wäre, glaubten sie, der dritte Schiffsoffizier hätte sich zu spät an die Rettung des Ertrunkenen gemacht. Es kam zu einer ungeheuren Aufregung und Revolte; die Schiffsoffiziere mußten sich in die Kajüten flüchten, die die Arbeitswilligen zu erstürmen suchten. Als ihnen das nicht gelang, zertrümmerten sie an Deck alles, was nicht niet- und nagelfest war. Die Polizei rief nun telephonisch den Spritzendampfer zur Verstärkung herzu, und erst als 40 Schutzleute und der Spritzendampfer erschienen, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Demnach hat also die brutale Aussperrung schon vier Menschenleben gefordert, drei sind ertrunken, einer starb an Irrsinn. Etwa 30 Personen befinden sich in Untersuchungshaft, zehn werden im Krankenhaus liegen.

Und das alles, weil man eine Arbeiterorganisation zu zerstören suchte. —

Achtung, Böttcher! Die Firma Wehrhahn u. Co. in Nordhausen lebt mit ihren Arbeitern stetig in Konflikt. Wer dort Arbeit annimmt, schädigt sich, denn er kommt in ein sehr unangenehmes Arbeitsverhältnis, und er schädigt seine Kollegen, die versuchen, die Verhältnisse zu verbessern. Vor Arbeitsannahme in diesem Betriebe wird gewarnt. —

Aussperrungen. In St. Georgen gaben die Uhrenfabrikanten durch Anschlag bekannt, daß, wenn die von den organisierten Arbeitern der Firma Fälle in Schwenningen eingereichte Kündigung nicht zurückgezogen wird, sämtlichen organisierten Arbeitern in der Schwarzwälder Uhrenindustrie gekündigt würde. — Im Wuppertal erfolgten weitere Metallarbeiter-Aussperrungen. Ausgesperrt wurden in 27 Betrieben etwa 1500 nichtorganisierte Arbeiter. Der Maschinenfabrikantenverein gewährt den Nichtorganisierten dieselbe Unterstützung, wie sie der Metallarbeiterverband seinen Mitgliedern gibt. Die unterstützten Arbeiter müssen ihre Nichtzugehörigkeit zum Verband schriftlich bestätigen. Die Gesamtzahl der feiernden Arbeiter wird auf 2300 angegeben. —

Lohnbewegungen und Streiks. Die Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Nürnbergs sind in einer Tarifbewegung begriffen. Eine Versammlung beschloß, auf dem Abschluß eines Tarifs zu beharren und nötigenfalls zum Aeußersten zu schreiten. Die Entscheidung muß in den nächsten Tagen fallen. — Die Bauhilfsarbeiter in Wurzen haben wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. — In der Eisengießerei von A. Weidner in Bösdorf (Elster) haben sämtliche Former und Gießereiarbeiter wegen Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen die Arbeit niedergelegt. — Die Steinsetzer in Werdau sind wegen Nichtanerkennung des Tarifs ausständig geworden. — Am Freitag wurden 75 Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Waldorf-Astoria Comp. Zigarettenfabrik Stuttgart ausgesperrt. Die von der Kommission der Ausgesperrten versuchten Verhandlungen hatten keinen Erfolg. — Weil die organisierten Zimmerer in Wiesbaden die Aufhebung ihrer Sperre ablehnten, beschlossen die Arbeitgeber, sie auszusperren. — In Mölln stellten sämtliche Maurer die Arbeit ein weil ihnen eine Lohnerhöhung verweigert wurde. —

Zum Generalstreik der französischen Seeleute. Der Marineminister Thomson empfing am Montag eine Abordnung der eingeschriebenen Seeleute. Diese teilte nach dem Empfange Berichterstattern mit, der Minister habe, indem er sich hinter Budgetfragen verschanzte, sich jeder Nachgiebigkeit in Sachen der Höhe der staatlichen Pension der Seeleute abgeneigt gezeigt. Auch die Marinekommission der Deputiertenkammer empfing eine Abordnung der eingeschriebenen Seeleute, die erklärte, daß sie die ihre Verhältnisse betreffende Regierungsvorlage für ungenügend ansehe. Die Abordnung ersuchte die Kommission, ihr das Versprechen zu geben, die Vorlage in befriedigender Weise abzuändern, damit durch dieses Versprechen der Ausstand sein Ende erreiche. Der Vorsitzende der Marinekommission erwiderte, die Kommission werde die die Seeleute betreffende Vorlage mit Wohlwollen prüfen, er könne jedoch keine Hoffnung machen, daß das Parlament eine Vorlage annehmen würde, welche mit größeren Ausgaben als die Regierungsvorlage verbunden wäre, und forderte die Seeleute auf, den Ausstand zu beendigen, der ihnen nur das Wohlwollen, das die Regierung für sie hege, rauben würde.

Der Ausschuß der eingeschriebenen Seeleute wird bei dem Syndikat der Seeleute von Southampton Schritte unternehmen, damit die englischen Schiffe das Umladen der gegenwärtig in Havre weilenden Auswandrer in Southampton an Bord andrer Schiffe verweigern; die eingeschriebenen Seeleute von Cherbourg werden sich ebenfalls bemühen, zu verhindern, daß die Auswandrer sich an Bord der Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie einschiffen. —

Gestohlene Beitragsmarken. Im Bureau des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Meerane sind 6000 Beitragsmarken à 50 Pfg. und 18 Beitragsmarken à 10 Pfg. mittels Einbruchs gestohlen worden. Es wird vermutet, daß der Versuch gemacht wird, die Marken auf Herbergen oder in Lokalen zu verkaufen. Die Zahlstelle Meerane ersucht, die eventuellen Verkäufer verhaften zu lassen. —

Provinz und Umgegend.

Aschersleben, 3. Juni. (Volksverein.) In der am 2. Juni in Wilckes Lokal abgehaltenen Mitglieder-Versammlung fand die Wahl der Delegierten zum internationalen Kongreß statt. Stimmen erhielten: Müller 4, Haupt 3, Landsberg 5, Beims 24, Klotsch 1, Wizorowski 27, Bartels 23. An Stelle des Unterkassierers Schmieder wurde Genosse Höhne gewählt. Die Zahl der Abonnenten der „Volksstimme" steht in keinem gehörigen Verhältnis zu den sozialdemokratischen Stimmen bei der Reichstagswahl. Ein ebenso ungleiches Verhältnis ergibt sich für die Mitgliederzahl des Volksvereins. Es soll eine geeignete Agitation unter den Gewerkschaftsmitgliedern eingeleitet werden. Seitens des Gewerkschaftskartells in Gemeinschaft mit dem Volksverein soll eine Statistik aufgenommen werden, durch die festgestellt werden soll, wer als gewerkschaftlich organisierter Arbeiter die „Volksstimme" liest sowie Mitglied des Volksvereins ist. Dann soll eine reguläre Verbreitung der „Volksstimme" erfolgen, um Abonnenten zu werben. Eine Anfrage über den Ausgang des Prozesses betreffs Protest gegen die vergangenen Stadtverordnetenwahlen konnte nicht beantwortet werden, da Termin hierzu vor dem Bezirksausschuß noch nicht stattgefunden hat. Nachdem noch einige kommunale sowie politische Tagesfragen erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Unser Gaswerk) wurde bereits vor einigen Monaten einer Kritik unterzogen. Leider sind die Zustände bisher nicht gebessert worden. Für die im Gaswerk ständig beschäftigten 30 Arbeiter (die Zahl steigert sich zuweilen bis 40) ist nur ein Abort vorhanden. Den acht Beamten des Gaswerks dagegen stehen zwei Aborte zur Verfügung. Bei dieser Gelegenheit sei auch der letzten „Lohnzulage" nochmals gedacht. Die Arbeiter und Installateure haben einen ganzen Pfennig pro Stunde zugelegt erhalten. Und nebendem erhielt ein großer Teil der Installateure schon den „horrenden Lohn" von 35 Pfg. pro Stunde. Die Hilfsarbeiter erhalten 25, 27 und 28 Pfg. pro Stunde. Derartige Zustände wären absolut unmöglich, würden sich die gelernten Arbeiter den für ihren Beruf bestehenden Organisationen anschließen. Privatbetriebe gleicher Art zahlen 8—10 Pfg. pro Stunde mehr Lohn. Die dort beschäftigten Arbeiter haben diese Lohnhöhe dank ihrer Zugehörigkeit zur Organisation erreicht. Städtische Betriebe dürften aber unter keinen Umständen in bezug auf Arbeitsverdienst Privatbetrieben nachstehen. Geschieht es dennoch, so haben die Arbeiter doppelt die Pflicht, derartige Zustände zu beseitigen. Dieses zu erreichen ist möglich durch den Anschluß an die Organisation. —

— (Unfall.) Der Arbeiter Pech erlitt am Montag vormittag im Betriebe der Firma Bileiter u. Klumz einen Unfall dadurch, daß er beim Schlagen von Eisen mit dem Hammer abrutschte. Hierbei zerschlug er sich die kleine Zehe des rechten Fußes, was seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus erforderte. —

— (Mieträume zu Schulzwecken.) Der in der Johannisvorstadt amtierende Geistliche Pastor Erfurth hält seinen Konfirmandenunterricht in recht begrenzten Räumen eines Seitengebäudes Staßfurter Höhe ab. Wie von allen Räumen, die zum Aufenthalt von Personen dienen, eine bestimmte Größe verlangt wird, sollte man das von den genannten Räumen ebenfalls verlangen. Dieses trifft aber nicht zu. Oder steht zu erwarten, daß zum 1. Juli d. J., zu welcher Zeit der Pastor Erfurth von hier fortgeht, eine Aenderung in dieser Beziehung eintritt? —

Burg, 4. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung.) Lebhafte Diskussion rief die Mitteilung des Magistrats betreffend die hiesigen Gaspreise hervor. Anläßlich der Etatdebatte war beantragt worden, die Gaspreise einer Revision zu unterziehen. Der Magistrat war zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieses nicht möglich sei, da der Bau eines neuen Gasometers und wahrscheinlich auch eines neuen Beamten-Wohnhauses sich notwendig machen. Herr Zweig ist für Herabsetzung der Gaspreise, da nach seiner Meinung der Konsum größer würde, wenn die Preise herabgesetzt würden. Stadtrat Stange tritt dem entgegen. Die Debatte wird schließlich durch einen Schlußantrag beendet, und es ist weiter nichts dabei herausgesprungen, als daß die Versammlung Kenntnis von der ablehnenden Haltung des Magistrats genommen hat. Auch der nächste Punkt war von Interesse, da es sich um einen Antrag des Magistrats handelte, die Biersteuer mit 50 Pfg. auf den Hektoliter festzusetzen. Die hiesigen Brauereibesitzer haben in einer Eingabe petitioniert und bitten darin, es beim alten zu lassen. Nach längerer Debatte wird der Antrag an den Magistrat zurückverwiesen. Aus dem Bericht des Lehrers Westram über den Sprachheilkursus ist zu ersehen, daß daran 14 Knaben und ein Mädchen teilgenommen haben. Zwölf Kinder wurden als geheilt, drei als erheblich gebessert entlassen. Zur Erbauung eines Cäcilienstifts in Halberstadt werden 300 Mark bewilligt. Nach Erledigung einiger unwesentlichen Sachen erfolgte Schluß der Sitzung. —

— (Vom Blitz erschlagen.) Die Zahl der durch Blitz Erschlagenen mehrt sich. Auch in Hohenwarthe hat der Blitz ein Opfer gefordert. Der auf einem Rade heimkehrende Arbeiter Oehlschläger wurde in der Nähe eines Wegweisers vom Blitz erschlagen. Seine Kleidung war zum Teil abgerissen. Sattel und Werkzeugtasche am Rade waren verbrannt. —

— („Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung") nennt sich eine freisinnige Gründung. Ein tönender Name, hinter dem sich nichts verbirgt. Wie wir einem Bericht des „Tagebl." entnehmen, gehören in Burg dem Verband an der Konsumverein, die Spar- und Gewerbebank, der Kaufmännische Verein und der Lehrerverein; alles in allem sollen dieses zusammen an 3000 Mitglieder sein. Das kann schließlich stimmen, aber trotz der 3000 Mitglieder ist der Besuch der Versammlung ein ganz schwacher gewesen. Ueber „Bildungsfragen und Bildungsaufgaben der Gegenwart" hielt ein Herr Dr. Pohlmeyer-Berlin einen Vortrag. Einige seiner Ausführungen mögen sich die hiesigen Freisinnigen ja recht merken. So erklärte er unter anderm, „daß es für eine Stadt eine Notwendigkeit bedeute, Volksbibliotheken verbunden mit Lesehallen einzurichten. Jedes kleine Dorf, jede Stadt — natürlich auch Burg — müsse eine so nützliche Einrichtung besitzen." Sehr richtig. Nur mögen diejenigen, die da schließlich dem Referenten „lebhaften Beifall" gezollt haben, in sich gehen und im Stadtparlament dahingehende Anträge nicht unter den Tisch fallen lassen. Im März 1905 hatte sich die Stadtverordneten-Versammlung auch mit einer Eingabe zu befassen, worin die Errichtung öffentlicher Lesehallen gefordert wurde. Auf diese Zuschrift ging kein einziger Stadtverordneter, auch kein Vertreter der 3. Abteilung ein. Man nahm Kenntnis und die Sache war abgetan. Theorie und Praxis! —

Croppenstedt, 4. Juni. (Von einem Niederreiten der Sozialdemokratie,) wie es im Februar von hoher Stelle prophezeit wurde, ist hierorts nichts zu bemerken. Die gewerkschaftliche und die politische Bewegung macht die besten Fortschritte. Bereits zu Ostern konnten wir einige Mitglieder für den Sozialdemokratischen Verein gewinnen und ihre Zahl mehrt sich stetig. Ebenso erfreulich entwickeln sich die Gewerkschaften. Die Bergarbeiter konnten einige Maßreglungen mit Erfolg abwehren. Die Maurer hatten eine erfolgreiche Lohnbewegung. Es steht uns auch ein Lokal mit schönem Saal zur Verfügung. Der Wirt zur grünen Eiche sieht unsre Organisationen gern. Darum empfehlen wir unsern auswärtigen und hiesigen Genossen den Verkehr in diesem Lokal, das an der Hauptstraße Magdeburg-Halberstadt liegt. —

— (Die Wahlen zum internationalen Arbeiterkongreß vollzog unsre Mitgliedschaft im Verlauf der vorigen Woche; es erhielten Stimmen: Dr. Müller 1, Beims 25, Wizorowski 24 und Bartels 25. —

Halberstadt, 4. Juni. (Versammlung.) Am Montag fand im „Odeum" eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt. Genosse Sassenbach-Berlin referierte über „Unternehmer-Organisationen und Gewerkschaften". Nach interessanten Ausführungen über die Entwicklungen der Organisationen sowohl der Arbeiter als der Arbeitgeber ging Redner auf das Gerede vom Terrorismus der Arbeiter ein; er führte den Nachweis, daß die Arbeitgeber weit mehr terrorisieren. Zum Schluß verbreitete Redner sich noch über die neuste Gründung der Unternehmer, die gelben Gewerkschaften, die nur dazu geschaffen seien, um den Arbeitern in den Rücken zu fallen. Genosse Rose gab dann den Jahresbericht des Gewerkschaftskartells. — Am 11. August findet ein Gewerkschaftsvergnügen statt. Die Arbeiter werden aufgefordert an dem Tage nichts andres zu arrangieren. —

— (Radbruch.) Montag nachmittag gegen 5 Uhr brachen auf der Gröperstraße bei einem dem Zimmermeister Kadner gehörigen

---

Jetzt lenkte Lux ein. „Kann sein, kann sein, Herr Rittmeister, entsinne mich dunkel. Wie soll ich heute auch noch genau wissen, was ich vor einem Jahre erzählt habe."

„Sie sind auch gut, Dulters!" wandte sich nun Niebusch an den Hausherrn, „tischen uns bekannte Indianergeschichten als Neuigkeiten auf."

Es war auffallend still geworden, als erwarte man irgend etwas Entscheidendes über diese Streitfrage. Lautlos ging der Lohndiener mit dem gefüllten Truthahn um die Tafel, und ebenso folgte ihm Friedrich mit der Schüssel voll Schmorfrüchten und Salat. Und als man zulangte, bemühte man sich, möglichst wenig Geräusch zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Unangenehmes vom Küssen.*)

Den Hygienikern ist nichts heilig, wenigstens wenn es unappetitlich ist. So soll heute nicht allen Liebesleuten, wohl aber gewissen Vielküssern das „Schmatzen" etwas verdorben werden. Daß nun in vielen Familien noch Tische das „Geeignete Mahlzeit" durch einen Kuß mit ungeputztem, ungewaschenem Munde bekräftigt, kann ich wenig appetitlich und hygienisch finden. Und ob der „feinere" Kuß auf die Stirn auf der vielleicht eben noch die Schweißtropfen perlten, besser schmeckt, ist wohl die Frage. Ist doch schon von Uebertragung der verschiedensten Krankheiten durch das Küssen berichtet worden, so über Lues von Dr. Fournier, über Tuberkulose von Professor Neumann in Wien, der küssende Tuberkulose für gewissenlos erklärt. In Ohio hat ein Arzt sogar ein Gesetz gegen den Mundkuß beantragt. Aus England wird berichtet, daß Kinder um ihren Hut ein Band mit dem Aufdruck tragen, don't kiß me, küsse mich nicht! Wie leicht wird durch Dienstboten, die ihnen anvertraute Kinder abschlecken, ferner durch die namentlich aus einem Krankenzimmer ins andre laufenden Basen und Tanten oder durch unsaubere Kinder untereinander Schnupfen, Halsentzündung oder noch Schlimmeres übertragen.

In einem Aufsatz von Fere über den Kuß werden zwei recht unerwartete Kußfolgen geschildert. In dem einen der angeführten Fälle wurden bei dem 13jährigen Mädchen, ohne daß eine neuropathische Belastung vorhanden gewesen wäre, durch Küsse epileptische Anfälle hervorgerufen, in dem andern bekam ein, allerdings erblich belastetes, junges Mädchen nach einem plötzlich erhaltenen Kusse solchen Abscheu vor diesem Zärtlichkeitsakt, daß es im späteren Leben vor jedem Kusse ihres Mannes förmlich erschrak und überhaupt nur sexuelle Befriedigung haben konnte, wenn sie vor einem Kusse sicher war.

Wie der Männerkuß immer mehr aus der Mode kommt, so kann man auch leicht das Küssen auf den Wangenkuß beschränken.

Selbstverständlich gilt das auch für Lungenkranke. Der Kuß dem Weibe oder den Kindern auf die Lippen gedrückt, kann ein Todesgeschenk werden, denn wer weiß, ob sie für Tuberkulose disponiert sind oder nicht?

Die Chinesen sind viel vernünftiger. Der französische Forschungsreisende und Anthropologe Paul d'Enjoy berichtet darüber (Revue scientifique):

„Der chinesische Kuß setzt sich aus folgenden drei Bewegungen zusammen: Zuerst legt der Chinese die Nase auf die Wange der geliebten Person, dann folgt eine lange Einatmung mit der Nase, wobei die Augenlider fest geschlossen werden, und endlich ertönt ein leichtes Klatschen der Lippen, ohne daß jedoch der Mund die Wange berührt. Diese Art des Küssens ist, so zeigt d'Enjoy, indem er sie vom anthropologischen Standpunkt deutet, ursprünglich aus dem Triebe, den Appetit zu stillen, hervorgegangen. Die Chinesen aber halten sie für die idealste Art, einer Person Liebe zu bezeigen, während sie den europäischen Kuß roh und tierisch nennen und meinen, daß ein Europäer, der in unserm Sinne küßt, einem Menschenfresser ähnlich sehe. Als die Franzosen Cochinchina erobert hatten, suchten dessen Bewohner ihre Frauen und Mädchen zu verhindern, sich den französischen Soldaten zu nähern, indem sie ihnen sagten, daß die Europäer ihre Frauen umarmen und beißen und noch heute drohen die Einwohner von Anam ihren Kindern, wenn sie ungezogen sind, mit einem „europäischen Kusse". Selbst die Literaten Chinas haben heute noch nicht aufgehört, den europäischen Kuß als eine brutale, jeder Phantasie entbehrende Geste anzusehen."

Ebenso ist auch in Japan das Küssen und Umarmen als ein Zeichen der Zuneigung etwas Unbekanntes. Japanische Mädchen küssen sich nie gegenseitig, und Eltern küssen oder umarmen nie ihre Kinder, sobald sie gehen können, eine Regel, die man auf alle Klassen der Gesellschaft anwenden kann. Auch finden wir in der ganzen Literatur Japans nirgends Andeutungen darüber, daß die Rasse jemals solche Liebkosungen kannte. Es ist für uns Okzidentalen allerdings schwer, sich eine Literatur zu denken, in der nicht einmal eines Kusses, einer Umarmung oder selbst eines Händedrucks Erwähnung getan wird, denn ein Händedruck ist dem Japaner ebenso fremd wie ein Kuß. —

Nun ist es sicher ausgemacht: niemand wird mehr küssen!? Ich meine: wenn ein Liebender oder „sie" bei diesen Küssen an Bazillen, Infektion und ähnliches Zeug denkt, so soll man ihn oder sie am besten nach Hause jagen. In Amors Reich drängt sich die Bazillenangst nicht ein. Aber es wird auch sonst noch recht viel geküßt, unnötig, sinnlos, den Kuß profanierend. Diesen — besonders nochmals: das Abschlecken kleiner wehrloser Kinder! — abzuschaffen oder stark einzuschränken ist der Zweck dieser Zeilen. —

*) Aus dem kürzlich erschienenen Maiheft der von Dr. med. Georg Liebe herausgegebenen Zeitschrift für Volksgesundheitspflege, Krankheitsverhütung und gesunde Erziehung „Werde gesund". Preis vierteljährlich 75 Pf. Probehefte kostenlos vom Verlag Theodor Krüger in Erlangen.

Wagen beide Hinterräder. Der Wagen war hoch mit Holz beladen. Es dauerte ziemlich lange, bis das Verkehrshindernis wieder beseitigt war.

Gerichts-Zeitung.

Eine „Verschwörung". Vor einiger Zeit hatte der Beuthener Stadtrat Hakuba, ein sehr reicher Mann, der Stadt Beuthen ein Denkmal des jetzigen Kaisers zum Geschenk angeboten. Auf einen Wink von Berlin wurde aber von der Errichtung eines solchen Denkmals Abstand genommen und Hakuba änderte das Geschenk in ein Standbild Friedrichs des Großen um. Kurz nach diesem Vorfall erhielt Hakuba einen mit roter Tinte geschriebenen Brief, der folgendermaßen lautete: „Durch den internationalen revolutionären Verband sind Sie laut Beschluß wegen Ihrer monarchischen Gesinnung zum Tode verurteilt worden. Mit der Ausführung des Todesurteils wurden wir beauftragt. Sie werden durch Dolch oder Revolverkugeln sterben müssen, und zwar steht positiv fest, daß Sie nicht mehr die Denkmalsfeier erleben werden, Sie stehen seit einiger Zeit unter strengster Bewachung von Verbandsdetektives. Unsre Verbandsmitglieder werden aber von der Vollstreckung des Todesurteils Abstand nehmen, weil wir Ihren Tod durchaus nicht wünschen, unter der Bedingung, daß Sie folgenden Forderungen nachkommen: Wir wollen Ihnen Gelegenheit geben, über Ihr Urteil selbst zu entscheiden und stellen Ihnen dabei folgende „Kultimation": Der internationale revolutionäre Verband unterläßt die Ausführung des Todesurteils, wenn Sie binnen 48 Stunden die Summe von 60 000 Mark, in ein Päckchen von rotem Papier gut verpackt und versiegelt, an einen der Verbandsgenossen, welche beauftragt sind, Sie ins Jenseits zu befördern, abliefern. Es ist gar nicht unsre Absicht, Sie zur Zahlung der Summe zu zwingen, denn wir können uns auch auf andre Weise Geld verschaffen. Lediglich weil sich in unserm Verbande noch Stimmen hören ließen, die Sie am Leben lassen wollten, stellen wir Ihnen diese Bedingung." Da Stadtrat Hakuba das Geld natürlich nicht an der verabredeten Stelle ablieferte, erhielt er nach einigen Tagen einen zweiten Brief folgenden Inhalts: „Wir teilen Ihnen nunmehr mit, daß, weil Sie unsre Bedingungen nicht eingehalten haben, das Todesurteil Rechtskraft erlangt hat. Wir haben Ihre getroffenen Vorsichtsmaßregeln entdeckt und unterlassen es deshalb, das Geld abzuholen. Glauben Sie aber ja nicht, von nun auch nur eine Minute sicher zu sein. Sie sollen auch sonst noch weiter Vorsichtsmaßregeln treffen lassen; denn sonst wird Beuthen noch etwas Schreckliches zu hören bekommen. Lieber Herr! Wir kennen keine Witze; wenn andre sich solche erlauben, bei uns ist das nicht der Fall. Es ist uns einerlei, wo wir die Arbeit ausführen, ob in der Stadtverordneten-Sitzung, auf der Straße oder in der Privatwohnung." Es folgt ein Siegel in Siegellack und die Unterschrift: „Verbandsvorsitzender Hallejew". Stadtrat Hakuba übergab beide Briefe der Polizei. Nach umfangreichen Untersuchungen gelang es, die Briefschreiber zu ermitteln. Es waren dies der 20jährige Bureaugehilfe Peter Kubitza aus Schomberg, der 17jährige Vermessungsgehilfe Karl Piechatzek und der 17jährige Präparandenschüler Paul Staffellius aus Beuthen. Alle drei hatten offenbar unter der Einwirkung der jetzt so verbreiteten Nick Carter-Literatur den Plan gefaßt, ins Ausland zu reisen. Um in den Besitz von Geld zu gelangen, wählte man den geschilderten Weg. Beuthen und vor allem der nächstbetroffene Hakuba atmete nach dieser Entdeckung erleichtert auf. Man hatte in der Tat an ein anarchistisches Komplott und den Versuch russischer Terroristen, für die Revolution Geld zu erlangen, geglaubt. Als „Kopf der Verschwörung" wurde Kubitza ermittelt. Er hatte den beiden Komplicen mit vorgehaltenem Revolver den Schwur abgenommen, den Plan niemand zu verraten. In der Verhandlung selbst erklärte Kubitza, er jähe ein, daß er verrückt sei, und beantragte Untersuchung seines Geisteszustandes, die aber abgelehnt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kubitza 1 Jahr Zuchthaus, gegen die beiden andern 6 und 2 Monate Gefängnis. Der Verteidiger bat um eine milde Strafe, da die Sache doch nur als Dummerjungenstreich anzusehen wäre. Das Gericht verurteilte nach langer Beratung den Kubitza zu einem Jahr Gefängnis, Piechatzek zu 6 Monaten und Staffellius zu 3 Monaten Gefängnis. —

Vermischte Nachrichten.

* **Der arme Journalist.** Wie wir der „Eastern World" entnehmen, scheint das Los der englischen Journalisten auch nicht viel beneidenswerter als das der deutschen zu sein. Denn sie schreibt: „Eine Zeitung zu redigieren ist selten ein Vergnügen. Falls das Blatt zuviel Anzeigen enthält, beklagen sich die Abonnenten, daß zuwenig Lesestoff darin ist. Hat es keine Anzeigen, dann heißt es: Die Zeitung ist unbeliebt und nichts wert. Nimmt der Redakteur eine Einladung an, dann spricht man hinterher von jedem Bissen, den er gegessen hat. Nimmt er sie nicht an, dann ist er hochnäsig, und man sagt, es sei doch seine Pflicht und Schuldigkeit gewesen, hinzugehen. Läßt er sich viel auf der Straße sehen, dann heißt es: er bummelt herum. Arbeitet er fleißig, dann macht man ihm den Vorwurf, daß er nicht selber nach Neuigkeiten ausgehe. Nimmt er ein langatmiges „Eingesandt" nicht auf, dann macht er sich Feinde; nimmt er es auf, dann heißt es: Na, der bringt aber auch jeden Quatsch. Unterdrückt er eine peinliche Neuigkeit aus gutmütigem Herzen, dann heißt es, er ist feige und bevorzugt gewisse Klassen. Bringt er die Neuigkeit aber, dann setzt es Krawall mit der betreffenden Familie und allen ihren Freunden ab. Nennt er in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung auf die dringenden Bitten der Familienangehörigen des Angeklagten dessen Namen nicht, so läßt er sich bestechen; nennt er den Namen, so begeht er eine Gemeinheit. Macht er einen Witz, den jemand auf sich beziehen könnte, dann ist er bissig, arrogant und unverschämt. Bleibt er mit seiner Schreiberei stets im Schatten kühler Denkungsart, dann ist er ledern und langstielig. Deckt er mutig Mißstände auf, so ist er ein Revolver-Journalist; kommt er dabei sogar ins Gefängnis, so ist er ein ganz dummer Kerl. Unterläßt er es infolge dieser üblen Erfahrungen und des Undanks der Welt, für andre die Kastanien aus dem Feuer zu holen, so ist er ein Reptil, ein elender Lohnschreiber, der für Höheres kein Interesse hat." —

* **Neue Anwendungen des Telephons.** Ueber neue Anwendungen des Telephons berichtet die „Zeitschrift für Schwachstromtechnik nach „Telephony" aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Die katholische Geistlichkeit der Vereinigten Staaten zeigt sich geneigt, in Fällen, in denen der Priester anders nicht zu erreichen ist, die Beichte telephonisch abzuhören. Die Inhaberin einer Leihbibliothek in Kansas gibt ihren Kunden telephonisch allerlei, ihrem Bücherschatz entnehmbare Auskünfte und macht mit ihrer „Telephonbibliothek" die besten Geschäfte. In einer Stadt in Illinois war in einer Gerichtsverhandlung ein wichtiger Zeuge nicht geladen worden. Man erfuhr, daß er in einer benachbarten Stadt und telephonisch zu erreichen sei. Im allgemeinen Einverständnis wurde er gerufen und von dem Richter telephonisch vereidigt und verhört. Senator Beveridge sollte einen Vortrag in Indianapolis halten. Ein unvorhergesehener Zwischenfall hielt ihn in Chicago zurück. Beveridge diktierte seine Rede telephonisch einem Stenographen in Indianapolis, der sie der überraschten Festversammlung vortrug. Von dem Sitzungssaal des Kapitols in Washington sollen Telephonverbindungen in die Zimmer der Abgeordneten gelegt werden, so daß jeder von ihnen von seinem Zimmer aus in jedem Augenblick hören kann, was im Sitzungssaal gesprochen wird. Kein Zeitverlust mehr in Barbierstuben. Man meldet sich telephonisch an und wird vom Barbier gerufen, sobald ein Stuhl frei geworden ist. Ein Musiker soll in einer benachbarten Stadt ein Klavier in einer Kirche stimmen. Angekommen, erfährt er, daß man ein zweites Klavier zum gleichzeitigen Gebrauch in der Kirche wünsche. Die Klaviere müssen natürlich zusammenstimmen. Der Musiker bestellt telephonisch das zweite Klavier, um es zugleich mit dem andern zu stimmen. Es kann aber nicht mehr an dem Tage abgeschickt werden. Der Musiker läßt das neu bestellte entfernte Klavier ans Telephon schieben und spielen. Gleichzeitig stimmt er das Klavier in der Kirche und als später das zweite Klavier ankam, waren beide wohl zusammengestimmt. Die trauernde Witwe, die bettlägerig sich eine Telephonverbindung mit der Kirche einrichten läßt, um den Trauergottesdienst für ihren „Seligen" anzuhören, möge den Schluß bilden. —

Kleine Chronik.

Der Hammer als Schulzüchtigungsmittel.

Ueberschreitungen des Züchtigungsrechts führten den Hauptlehrer Breithaupt in Heddesbach vor das Schöffengericht Hirschhorn am Neckar. Er wurde beschuldigt, während des Unterrichts zwei seiner Schüler mit einem ½pfündigen eisernen Hammer auf den Kopf geschlagen zu haben. Eines der so mißhandelten Kinder ist inzwischen an Lungen- und Gehirnentzündung gestorben. Da der Angeklagte jede Ueberschreitung des Züchtigungsrechts in Abrede stellte, mußte zu seiner Ueberführung ein großer Zeugenapparat aufgeboten werden. Breithaupt wurde unter Annahme mildernder Umstände (!) zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. —

Bergmannslos.

Aus Nordhausen wird gemeldet: Auf der Grube Flußschacht bei Rottleberode sind drei Bergleute verschüttet worden. Zwei davon sind tot. —

Ein Schmutzian.

Eine Demütigung und Erniedrigung, wie sie krasser kaum gedacht werden kann, hatte der beim 107. Regiment in Leipzig dienende Vizefeldwebel Ernst Richard Lange dem bei seiner Kompanie stehenden Soldaten M. zuteil werden lassen. Er befahl ihm wiederholt, seinen Auswurf am Fußboden aufzulecken. Um sich keiner Gehorsamsverweigerung schuldig zu machen (!), hatte M. den Befehl seines Vorgesetzten auch tatsächlich ausgeführt. Das Kriegsgericht verurteilte Lange zu sieben Wochen Gefängnis. Ueber die Höhe der Strafe kann sich der ehrenwerte Vorgesetzte nicht beklagen. —

Ein Wüstling.

Wie die „Frankf. Ztg." aus Ludwigshafen meldet, ist ein gemeingefährlicher Roué in der Person des Generalagenten Bruckmer von dort vor kurzem verhaftet worden. Er hat durch Heiratsversprechen eine große Anzahl Mädchen zu Fall gebracht. Sein Absteigequartier war die Wohnung eines von ihm abhängigen Unterbeamten in Mannheim. Die Zahl der Fälle beläuft sich auf über 30, einer dürfte zu einer Anklage wegen Notzucht führen. —

Blutiger Streit.

Auf der Kegelbahn der Wirtschaft Contelle in Essen entstand Montag nacht zwischen italienischen und einheimischen Arbeitern ein Streit. Als der Vertreter des Wirtes Ruhe stiften wollte, feuerte ein Italiener namens Jakob Correzzola mehrere Revolverschüsse auf ihn ab, von denen einer tödlich war. Der Attentäter entfloh und wurde von einem Radfahrer und andern Personen verfolgt. Als der Radfahrer den Italiener festnehmen wollte, schoß dieser den Radfahrer in die Schulter. In dem Tumult, der entstanden war, gelang es darauf dem Italiener zu entkommen. —

Ein Kampf mit einem Mörder.

Ein hartnäckiger Kampf mit einem Mörder spielte sich in Waizen (Ungarn) ab. Ein Hutmacher, der im Streit seinen eignen Sohn erschlug, flüchtete sich in ein Haus und verteidigte sich einen ganzen Tag lang durch Revolverschüsse gegen die Polizei, die zu ihrer Hilfe herbeigeeilte Feuerwehr, ja selbst gegen die zu seiner Verhaftung entsendeten Gendarmen, die durch das Fenster schossen, ohne jedoch den Mann zu treffen. Erst als ihm die Kugeln ausgingen und die Zimmereinrichtung in Brand geraten war, ergab sich der Mörder freiwillig. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten

Von der **Neuen Gesellschaft** (Herausgeber Dr. Heinrich Braun und Lily Braun, Verlag: Berlin W. 15, Pfalzburger Straße 12. Preis für das Einzelheft 10 Pfg., Probehefte kostenlos) ist soeben das 10. Heft erschienen, das folgenden Inhalt hat: Eine ungehaltene Rede. — H. Peus: Warum noch warten? — Karl Severing: Der Metallarbeiterkongreß in München. — Glossen: Edmund Fischer: Die sexuelle Frage. — Franziska Mann: Arme Leute. —

Arbeitersekretariat Stuttgart, 10. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1906 nebst Bericht der vereinigten Gewerkschaften Stuttgart. Selbstverlag der vereinigten Gewerkschaften. —

Soeben erschien Nr. 10 des **Simplicissimus.** Preis pro Nummer 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München. —

Vereine und Versammlungen.

Schuhmacher.

Am 3. d. M. hielten die Schuhmacher in der „Krone" eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem im August stattfindenden internationalen Schuhmacherkongreß. Genosse Haupt hatte das Referat übernommen und schilderte die Bedeutung der internationalen Gewerkschaftskongresse. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Dann fand die Wahl eines Delegierten statt. Für den 6. Wahlbezirk, zu welchem Magdeburg gehört, waren Haupt und Weickers in Vorschlag gebracht. Es erhielten Stimmen Haupt 94, Weickers 4 und Oberrenter 1. Im Punkt „Stellungnahme zum neuen Kartellstatut" entspinnt sich eine lebhafte Debatte über den § 6 betreffend die Herabsetzung der Kartellbeiträge von 60 auf 50 Pf. pro Mitglied und Jahr. Alle Diskussionsredner wendeten sich gegen diese Herabsetzung der Beiträge, da das Kartell so viele Aufgaben zu erledigen hätte, daß die Beiträge nicht ausreichen würden. Die Metallarbeiter schnitten in dieser Debatte sehr schlecht ab. Die Mitteilung, daß sämtliche Gewerkschaften bisher alle Beiträge auf Heller und Pfennig bezahlt haben, während die Metallarbeiter nur eine Pauschalsumme bezahlten, rief allgemeines Erstaunen hervor. Es kam dann folgender Antrag zur einstimmigen Annahme: „In Anbetracht der Tatsache, daß von den vom Gewerkschaftskartell zu lösenden Aufgaben (Herbergswesen, Provinzialsekretariat usw.) noch viele ihrer Erledigung harren, spricht die Versammlung ihre Mißbilligung über die beabsichtigte Herabsetzung der Kartellbeiträge aus. Zurzeit ist es nur eine Organisation, welche bei einigermaßen gutem Willen ebenfalls die jetzt geltenden Beiträge zahlen kann. Sollte sich dagegen nach einer Herabsetzung der Beiträge wieder eine Erhöhung notwendig machen, so entsteht die Schwierigkeit, 52 Organisationen unter einen Hut zu bringen." Ebenfalls wurde der § 8 abgelehnt. Nachdem der Vorsitzende noch auf das Vergnügen aufmerksam gemacht hatte, welches am 15. Juni stattfindet, wurde die Versammlung geschlossen. —

Töpfer.

Am 29. Mai tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung. Müller erstattete den Kassenbericht; ihm wurde auf Antrag Rudolph Decharge erteilt. Ein Revisor war leider nicht anwesend. Hasse gab dann als Delegierter der achten Generalversammlung in Berlin den Bericht von derselben. Er hob die Arbeitslosen-Unterstützung und die Verschmelzung mit dem Porzellan- oder Glasarbeiter-Verband besonders hervor. Es entspann sich hierüber eine rege Diskussion. Den Kartellbericht erstattete Lindner. Zum Schluß der mäßig besuchten Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, demnächst ein Vergnügen zu arrangieren. —

Vereins-Kalender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Die Vertrauensleute der Fabriken tagen am Mittwoch den 5. Juni, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof", Große Storchstraße 7; die Delegierten der übrigen Werkstätten an demselben Tage, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38. Die Sektion der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Kollegen tagt ebenfalls am Mittwoch den 5. Juni, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof", Große Storchstraße 7. Am Sonnabend den 8. Juni Bezirksvergnügen im „Sachsenhof".

Die Verwaltung.

Arb.-Radfahrerbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark") Mittwoch; Abt. Buckau („Thalia") Donnerstag; Abt. Sudenburg („Zerbster Bierhalle") Donnerstags; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch") Freitags; Abt. Alte Neustadt („Krone") Mittwochs. — Abt. Wilhelmstadt: Sonntag den 9. Juni Tour nach Gommern—Schönebeck. Abfahrt 6 Uhr früh vom „Kyffhäuser", Berliner Chaussee. 882

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Buckau. Mittwoch den 5. Juni, abends 8½ Uhr, Leseabend im „Thalia". 884

Salbke-Westerhüsen. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Mittwoch den 5. Juni Leseabend bei Bartels. 883

Burg. Zentralverband der Schuhmacher, Zahlstelle Burg. Die Mitgliederversammlung findet am 8. Juni im „Hohenzollernpark" statt.

Halberstadt. Gewerkschaftskartell. Donnerstag den 6. Juni, abends 8½ Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus, Gerberstraße 15. 885

Briefkasten.

Neuhaldensleben. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß Versammlungsankündigungen in den Inseratenteil gehören. In den redaktionellen Teil des Blattes können wir höchstens kurze Hinweise auf solche Inserate aufnehmen. Wir können deshalb auch Ihrem Verlangen, auf Aufnahme einer redaktionellen Notiz über Ihre am Mittwoch abend stattfindende Parteiversammlung nicht nachkommen. —

A. U. 14, Westerhüsen. Das kommt ganz auf die Abmachungen beim Kauf an. Wenn Sie den Betreffenden verklagen, werden Sie aber wahrscheinlich die Klage verlieren. —

C. B., Burg. Briefliche Auskunft wird nur in Ausnahmefällen erteilt. Sie haben übrigens nicht einmal eine Adresse angegeben. Ihre Fragen können wir Ihnen leider nicht beantworten. Wenden Sie sich einmal an den Genossen Stollberg, Ihlestraße. —

A. M., Quedlinburg. Sie müssen die Wohnung ¼ Jahr vorher kündigen und dürfen nur mit Zustimmung des Wirtes an eine andre Person weitervermieten. Verweigert er Ihnen die Erlaubnis, so müssen Sie vor dem 1. Juli zum 1. Oktober schriftlich kündigen und Sie müssen dann die Miete bis 1. Oktober vor Räumung der Wohnung zahlen. Der Wirt darf dann die Wohnung nicht vor dem 1. Oktober benutzen. —

Für die Parteikasse gingen ein: Freiwillige Beiträge: Walkotteabend 19,35. Besuch der Konsumvereinsbäckerei 1,75. Ein alter Neustädter 2,—. Gefundenes Geld auf der Bezirksversammlung in Buckau 0,70. Ueberschuß vom Bezirk Buckau 20,00. Prozente der Lagerhalter 10,05. Ackermann 0,25. Zur Maifeier Fidele 15 3,—. Sitzungsgeld von Fr. und We. 2,—. Zacharias 3,50. Zurückerhaltenes Straßenbahngeld 0,30. Von A. G., Silberne Hochzeit, 2,20. 5 Ersatzbücher 0,50. Extraeinnahme am 1. Mai 11,—. Strzelewicz, Sudenburg 45,10. Liste 228 7,65. Von A. B. N. N. 4,10. Vereinsbeiträge 041,—.

H. Giesecke.

Schönebeck. Zu Parteizwecken gingen ein vom Musikverein Freundschaft durch G. M. 2,00 Mark. —

K. Franke.

Olvenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Ueberschuß vom Mai-Vergnügen 103,75 Mark, freiwillige Beiträge durch O. Pabst 15 Mark, von den verlumpften Leierkastentänzern bei A. Matzdorf 1,80 Mark. —

H. Fricke.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	1. Juni	— 0.11	2. Juni	—	—	—
Laun	„	— 0.15	„	—	—	—
Budweis	„	+ 0.08	„	—	—	—
Prag	„	+ 0.40	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	2. Juni	+ 1.30	3. Juni	+ 1.30	—	—
Weißenfels Unth.	„	+ 0.28	„	+ 0.46	—	0.18
Trotha	„	+ 1.80	„	+ 1.82	—	0.02
Alsleben	„	+ 1.40	„	+ 1.54	—	0.14
Bernburg	„	+ 1.02	„	+ 1.07	—	0.05
Calbe Oberpegel	„	+ 1.56	„	+ 1.58	—	0.02
Calbe Unterpegel	„	+ 0.56	„	+ 0.74	—	0.18
Mulde.						
Dessau Muldenbrücke	2. Juni	+ 0.32	3. Juni	+ 0.32	—	—
Elbe.						
Pardubitz	1. Juni	+ 0.08	2. Juni	—	—	—
Brandeis	„	+ 0.38	„	—	—	—
Melnik	„	+ 0.11	„	—	—	—
Leitmeritz	„	— 0.08	„	— 0.18	0.10	—
Aussig	2. „	—	3. „	+ 0.11	—	—
Dresden	„	— 1.15	„	— 1.14	—	0.01
Torgau	„	+ 1.06	„	+ 0.97	0.09	—
Wittenberg	„	+ 1.96	„	+ 1.91	0.05	—
Roßlau	„	+ 1.25	„	+ 1.27	—	0.02
Barby	„	+ 1.55	„	+ 1.52	0.03	—
Schönebeck	„	—	„	+ 1.37	—	—
Magdeburg	3. „	+ 1.39	4. „	+ 1.39	—	—
Tangermünde	2. „	+ 2.24	3. „	+ 2.15	0.09	—
Wittenberge	„	+ 2.04	„	+ 1.98	0.06	—
Broda-Dömitz	„	+ 1.56	„	+ 1.46	0.10	—
Lauenburg	„	+ 1.64	„	+ 1.57	0.07	—

Burg. Geschäfts-Uebernahme. Burg.

Mache die geehrte Einwohnerschaft von Burg darauf aufmerksam, daß ich mit dem heutigen Tage die

Besohlanstalt von Paul Baller, Gr. Brahmstr. 1

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute, dauerhafte und reelle Arbeit zu liefern. 4729

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichnet mit Hochachtung

Wilhelm Lillpop.

Was muß jeder Steuerzahler wissen?

Nach dem Staats-Einkommensteuergesetz in der Fassung vom 19. Juni 1906

bearbeitet von

E. Glaeser, Gemeindeverwaltungsbeamter.

Preis 1.50 Mark

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Donnerstag den 6. Juni 1907, abends 8½ Uhr

Versammlung

bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer 27/28.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Bericht der Statuten-Revisionskommission: Beschlußfassung über die vorgeschlagenen Abänderungen.
3. Bericht von der Konferenz der Gewerkschaftskartelle in Nordhausen.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung laden wir hiermit auch die Ortsverwaltungen der Gewerkschaften ein. 4631

Um pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Das auch am Sonntag den 2. Juni verregnete

Frühkonzert im Luisenpark

wird am Sonntag den 9. Juni stattfinden.

Sandalen
in extra kräftiger Ausführung, in braun, rot und schwarz
Strandschuhe
in bekannt haltbarsten, sowie in billigeren Fabrikaten
Dachdeckerschuhe
mit starken Bastsohlen
empfiehlt und versendet zu äußerst billigen Preisen
Wilhelm Coors
Sudenburg, Halberstädter Str. 116
4732 Fernsprecher 4750.

Rud. Barfels, Buckau
Schönebecker Strasse 29/30
= Ecke Gärtnerstrasse
Künstl. Zähne, Zahnoperationen.
4610

Viktoria-Theater.
Mittwoch den 5. Juni 1907
Olympische Spiele.

Mittwoch frische Wurst
bei **Schirmacher** in Buckau, Thiemstraße 19. 2109

Maschinenzwicker
für „Consolidated" suchen bei höchstem Lohn
Herm. Grünberg & Co.
Magdeburg-N. 4680

Schuhmachergeselle
sauberer Arbeiter, für dauernde Beschäftigung per 10. Juni gesucht.
Wilhelm Coors, Sudenburg, Halberstädter Straße 116.

Schulmädchen für kl. Kind gesucht Andreas-Kritzmann-Straße 2, H. 2.

Frdl. Logis Pestalozzistr. 50, v. 1.

Walhalla.
Parterresaal 2102
Musik-, Gesangs- und Possen-Ensemble
„Die lustigen Hamburger".
Eintritt frei!

Theater
Zirkus-Gebäude.
!! Heute !!
Mittwoch den 5. Juni 1907 nachmittags 4 Uhr
Erste große
Familien- u. Schüler-Vorstellung
547
Gastspiel des
CHAMBLY THEATERS
Ganz kleine Preise:
Galerie 15 Pf., 2. Platz 20 Pf., 1. Platz 25 Pf., Saal, Tribüne u. Parkett 30 Pf., Fauteuil 40 Pf., Logenplatz 55 Pf.
Abends ½9 Uhr
Erste! Chamblysche Erste!
High life-Vorstellungen.
Extra-Demonstrationen.
Noch nie dagewesen!
Weltberühmter Künstler Chambly ist einzig in diesem Genre.
Keine hohen Preise!

Halberstadt.
Mittwoch den 5. Juni 1907 findet in **Bollmanns** Lokal eine
Oeffentliche Frauen-Versammlung
statt. 4728
Tagesordnung:
Beschickung des internationalen Kongresses.
Um zahlreichen Besuch bittet
Die Vertrauensperson.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unsrer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin 2110
Anna Glade geb. Hebeker
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Burg. Allen denen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Holzarb.-Verband, sage ich meinen besten Dank.
Witwe Gerban nebst Kindern.

Todesanzeige.
Am Sonntag den 2. Juni, morgens 9¾ Uhr, entschlief nach schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsre treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin 4679
Minna Graf
im 53. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Bennecken beck, 2. Juni 1907
Im Namen der Hinterbliebenen
Albert Graf nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 5 Uhr statt.

Zentralverband d. Maurer Deutschlands
Zahlstelle Magdeburg.
Nachruf.
Am Freitag den 31. Mai starb unser Mitglied, der Maurer 4725
Friedrich Ihleburg
im Alter von 47 Jahren an Lungenleiden.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Gross-Ottersleben.
Todesanzeige.
Sonntag den 2. Juni, 8½ Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unser Enkel, Neffe und Cousin, der Maurer
Otto Fickewirth
aus Amerika im Alter von 30 Jahren. 4731
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Aug. Rusche.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Rosenwinkel 2, aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten sowie seinen Kollegen bei der Firma J. Aders, M.-Neustadt, meinen besten Dank. 2103
M.-Neustadt, im Juni 1907.
Frau Witwe **Klara Heidschmidt** geb. Würfel.

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 3. Juni.
Aufgebote: Zimmerm. Adolf Hermann Kuhnert hier mit Luise Marie Cracau in Hecklingen. Städt. Tierarzt Dr. phil. Oskar Blau hier mit Luise Mundt in Berlin. Schlosser Wilhelm Friedrich Knopf in Quedlinburg mit Marie Minna Martha Wild in Calbe a. S. Versicherungsbeamter Paul Seewald hier mit Ella Röttger in Schönebeck a. E.

Geburten: Charlotte, T. des Mauer- und Zimmermeisters Rudolf Hauck. Rudolf, S. des Installationsmeisters Otto Krietsch. Gerhard, S. des Tischlers Otto Bach. Irmgard, T. des Kellners Jul. Wagner.

Todesfälle: Gerichtsvollzieh. Rudolf Hawich, 62 J. 10 T. Klara Bolle, unverehelicht, 51 J. 6 M. 1 T. Ernestine Schwieger, unverehelicht, 47 J. 8 M. 1 T. Hausdiener Paul Trojanowski, 20 J. 6 T. Buchhalter Otto Kahrstedt, 25 J. 11 M. 17 T. Karl, S. des Arbeiters Max Eibe, 6 J. 8 M. Lina, T. des Zimmerm. Wilhelm Hentrich, 6 J. 8 M. 18 T. Kurt, S. des Schuhmachers Hermann Hoppe, 2 M. 5 T. Karl Heinz, unehelich, 2 T.

Buckau, 3. Juni.
Geburten: Martha, T. des Eisenbahnarb. Aug. Zander. Martha, T. des Schmieds Wilh. Abel. Willi, S. des Schlossers Theodor Scharfenberg. Paul, S. des Fleischers Emil Naumann.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Dübel geb. Brandt, 58 J. 9 M. 15 T. Martha, T. des Schmieds Wilhelm Abel, 1½ St.

Neustadt, 3. Juni.
Eheschließung: Magazinverwalter Walter Braunsdorf mit Anna Krösch.

Geburten: Gerda, T. des Kellners Wilh. Grohe. Hans, S. des Stellmach. Adolf Müller. Martha, T. des Arb. Albert Lange. Gertrud, T. des Obermal. Friedr. Henkel.

Todesfälle: Witwe des Arb. Wengel, Johanne geb. Apel, 82 J. 1 M. 18 T. Werkmeister Paul Hellmigt, 63 J. 10 T. Packmeister Johannes Hunold, 49 J. 2 M. 12 T.

Totgeburten: T. des Arb. Ludw. Brenner. T. des Briefträgers Herm. Wiede.

Aschersleben.
Geburten: S. des Schaffners Friedrich Kühne. S. des Arbeiters Gustav Breitenfeld.

Todesfälle: Walter, S. des Arbeiters Gustav Feuerstake, 2 M. 1 T. Chausseeaufseher a. D. Wilhelm Gebhardt, 75 J. 4 M. 6 T. Ida, T. des Schuhmachermeisters Hermann Triebel, 1 J. 15 T.

Neuhaldensleben.
Todesfälle: Stellmachermeister Johann Simon Wilhelm Hubbe, 82 J. 9 M. 21 T. T. des Buchhalters Georg Willi Pennewitz, totgeb. Else Anna, T. des Buchhalters Georg Willi Pennewitz, 2 T.

216. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 23. Ziehungstag. 3. Juni 1907. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

149 659 604 (500) 24 44 1286 96 580 2212 (1000) 436 39 505 602 771 3086 127 296 (3000) 593 709 4745 83 966 5267 73 95 (1000) 339 427 88 575 642 724 69 863 985 (1000) 6037 (1000) 272 (500) 444 528 (1000) 621 738 (500) 928 62 7214 45 332 448 83 618 874 8164 89 257 740 943 9002 349 406 661 756 916
10043 79 236 396 (500) 410 514 66 11509 710 982 97 12095 393 481 (500) 933 13491 664 713 14099 336 44 762 837 922 43 15315 (1000) 67 76 452 16042 45 90 185 378 495 518 21 624 866 977 17060 139 376 768 92 810 995 18238 (1000) 46 332 464 641 754 86 829 19117 261 360 883
20089 141 72 383 454 661 54 750 (3000) 941 74 21264 416 635 704 810 945 89 98 22045 (3000) 46 155 56 (500) 209 58 421 (3000) 26 33 51 773 870 939 23041 223 (500) 42 619 62 24030 954 25400 523 683 895 26017 220 417 592 27178 760 28234 668 29006 11 18 159 346 463 694 860 973
30053 82 133 44 482 534 789 31021 (500) 203 510 744 32119 429 45 626 33092 240 67 544 96 691 730 973 34054 166 226 51 35176 255 346 635 689 791 923 78 36112 209 17 (600) 595 670 73 754 72 918 (3000) 90 37314 24 46 (500) 98 509 43 82 751 69 95 856 62 38548 503 39020 64 200 (500) 1 11 88 352 666 81 99 771 808 (3000) 85
40236 44 459 99 519 63 712 37 38 41372 514 62 93 829 (1000) 42176 517 716 64 43013 (500) 332 589 611 (500) 80 709 61 98 859 44314 565 724 821 45094 289 360 687 98 (500) 795 (500) 816 46149 650 65 790 923 47156 86 315 667 788 647 954 48052 (1000) 65 178 200 93 510 764 49000 38 310 488 (3000) 617 682 791
50043 227 640 74 797 976 51079 143 413 533 606 (500) 16 50 719 966 52097 408 78 559 (500) 666 971 53016 100 (1000) 251 607 713 (10000) 74 917 44 54055 (1000) 116 (500) 88 541 42 609 35 727 55038 153 98 227 313 539 836 83 56556 747 (1000) 52 57181 97 228 574 735 934 38 58005 149 (5000) 200 29 (500) 336 542 807 784 872 (500) 59057 465 78 506 813 25 27 53 (1000) 932 65 (3000)
60279 442 90 547 697 (500) 61421 616 78 867 936 62028 250 79 406 665 78 739 72 90 (500) 917 63040 205 36 787 803 87 902 64 (500) 64313 779 (1000) 967 65107 (500) 561 626 64 71 764 66176 203 428 941 80 (500) 67102 71 276 390 97 68019 83 165 (500) 485 665 957 69132 83 222 400 781
70330 477 876 905 71327 53 562 65 678 949 72067 109 81 287 (3000) 91 (1000) 582 (500) 601 903 73045 56 126 366 452 527 73 812 91 (500) 924 74044 236 95 557 56 (500) 649 767 801 64 994 75025 (500) 222 (500) 62 (1000) 328 76 507 883 76222 524 88 77249 54 427 78302 505 55 717 66 80 854 79324 413 72 74 (500) 530 716 78 97 956
80155 60 217 438 598 632 (500) 860 902 81078 204 40 559 620 (500) 48 852 903 (1000) 82135 206 (500) 37 647 49 604 (500) 709 10 (3000) 62 926 (3000) 83077 108 14 348 (500) 685 862 911 80 84163 (5000) 66 244 370 422 526 610 306 62 (3000) 908 85044 70 143 407 16 674 731 976 86065 (500) 218 81 519 (3000) 61 946 87229 462 (1000) 93 546 78 604 54 707 922 34 88114 67 232 37 66 590 761 81 (500) 895 89224 724 824 928
90225 481 646 (1000) 719 805 32 91066 648 986 (500) 92106 470 514 35 693 767 823 93019 268 303 57 78 79 03 (1000) 94 442 594 643 (500) 49 68 731 38 94925 95121 (3000) 209 72 523 28 (500) 636 96039 98 145 85 414 583 643 742 844 85 97391 548 (500) 842 98010 133 388 433 (1000) 652 727 (3000) 32 47 75 (3000) 956 59 99070 237 327 519 929 40 (1000) 42 86
100129 548 853 101004 207 64 82 372 102209 528 (3000) 825 (1000) 103343 (3000) 525 (500) 61 893 964 94 (500) 104043 57 (500) 154 69 289 302 34 423 602 845 105274 330 87 (500) 678 709 (15000) 78 79 106150 264 326 436 87 645 732 107094 150 (1000) 68 (500) 308 62 88 842 903 108263 379 427 68 506 67 85 935 63 109044 93 880 (1000) 911
110091 195 705 69 111196 263 (500) 331 63 90 445 629 36 48 112176 483 505 700 61 89 113083 404 419 547 872 114107 51 295 592 858 115062 183 561 445 606 778 823 (1000) 54 70 116072 (30000) 288 392 431 76 617 35 765 809 13 40 77 927 117274 (500) 88 388 (500) 595 (500) 614 118652 803 980 119043 113 388 406 569 (500) 927 94
120271 98 421 630 121120 320 65 499 578 615 940 91 122049 635 764 93 803 48 953 123035 152 283 354 452 520 23 58 648 714 (1000) 869 124067 112 39 (3000) 84 372 79 639 808 125053 (1000) 64 459 (1000) 126131 292 396 405 65 673 89 806 975 127323 46 441 (1000) 526 667 795 128076 129 93 345 98 562 744 892 911 129011 92 317 429 539 92
130063 213 59 308 475 98 (1000) 501 20 89 822 131119 24 537 (1000) 58 603 27 85 713 814 (3000) 947 132414 35 94 599 927 133432 712 134075 296 380 441 86 760 135607 807 39 58 563 631 747 988 136363 450 527 721 (1000) 810 137266 547 618 709 814 (500) 15 951 96 (500) 138174 267 (500) 329 67 532 75 702 139298 305 191 621 718 833 (1000)
140675 (500) 117 212 555 642 141087 276 792 (500) 142274 501 651 804 143109 381 488 669 (3000) 710 (500) 61 71 844 (1000) 144042 131 209 (3000) 42 71 489 806 (3000) 49 923 145028 556 573 744 72 146122 (500) 538 41 71 939 147061 171 324 529 657 774 833 92 963 148034 74 (3000) 649 55 891 149213 387 698 772 803 54 79 (500)
150140 274 495 (500) 525 781 852 151021 183 204 363 427 898 152152 212 19 35 76 95 364 98 688 775 (500) 809 (3000) 52 967 153105 285 91 332 70 71 416 31 608 37 (3000) 64 767 154217 381 436 (500) 758 861 951 155208 321 (1000) 674 834 156255 88 307 11 429 87 96 628 41 859 89 157063 206 47 32 655 (500) 725 64 909 94 158054 290 (500) 324 420 46 56 511 627 159075 331 (1000) 405 576 660 960 63
160059 334 417 511 716 914 65 161001 243 88 341 428 69 162290 352 417 765 163245 436 52 571 99 603 742 (5000) 99 816 55 164165 337 (500) 47 63 (1000) 416 (1000) 870 931 165115 28 295 (500) 445 512 809 966 166010 54 159 229 338 436 167141 (1000) 59 77 339 422 732 (500) 49 (500) 74 943 168209 337 420 908 (500) 169026 129 351 712 73 972
170096 156 519 88 768 (3000) 886 (3000) 96 984 87 171251 345 561 817 959 172217 501 955 173081 448 521 (500) 894 174001 117 254 71 (3000) 346 514 711 880 98 175033 95 176 81 91 229 339 648 731 (3000) 35 176145 46 (500) 87 459 719 177363 44 (1000) 514 (1000) 18 39 656 671 178173 223 41 453 99 (3000) 613 21 67 934 179042 345 63 474 573 613 977
180047 244 (3000) 419 635 59 807 181058 85 327 426 77 544 68 795 853 990 182059 251 (500) 74 399 (500) 519 42 568 757 (1000) 66 616 29 912 183042 347 613 37 47 98 184149 414 90 (10000) 663 812 (500) 944 185216 365 431 614 794 835 186156 62 238 580 972 187064 226 457 72 539 644 755 957 188008 39 48 222 547 67 827 88 (500) 937 38 189130 217 351 62 618 52 796 961
190037 235 40 507 96 683 928 (500) 191258 485 (1000) 564 642 89 727 47 192083 119 (500) 214 (3000) 615 (1000) 87 761 96 925 193100 467 (500) 647 (500) 95 853 91 918 194023 119 96 215 545 633 967 88 195840 58 287 96 (500) 602 743 87 877 987 95 196023 271 55 362 73 527 724 (1000) 197206 (500) 85 306 9 48 57 94 420 (500) 83 645 731 198044 170 (500) 92 (500) 97 199089 284 537
200205 28 55 (3000) 70 339 56 721 877 984 201054 129 320 61 545 90 777 (500) 202045 99 200 47 354 448 94 524 638 927 203127 33 45 431 65 514 912 (500) 204150 562 752 956 205018 430 91 746 980 206016 (1000) 25 75 304 531 84 727 47 851 63 61 973 (3000) 207053 (500) 173 369 457 67 509 25 875 208304 501 98 (3000) 600 (500) 781 209146 77 225 320 34 75 442 84 87 630 49 60 738
210108 24 272 474 (500) 829 211160 (500) 204 745 93 212383 514 60 84 763 854 997 213373 749 (1000) 49 86 697 801 36 214015 120 87 205 (500) 321 53 498 8 653 (500) 725 970 215025 68 71 104 (500) 76 83 269 389 47 2549 87 614 40 947 216251 455 576 615 (500) 64 91 217020 (500) 215 440 522 637 67 (3000) 747 56 (500) 553 929 218274 551 629 855 920 219022 43 176 353 432 33 713 843 976
220024 189 356 525 (1000) 56 614 47 779 221118 310 657 90 (3000) 756 67 289 944 222070 117 31 62 (3000) 400 674 88 821 928 223075 151 (3000) 494 574 224045 254 39 432 98 506 734 934 225421 26 86 565 (500) 752 (3000) 912 226028 335 426 572 79 913 (500) 227109 223 347 537 709 953 228025 53 111 216 624 912 229090 30 207 571 768
230365 435 729 56 863 231292 305 68 756 86 818 (500) 30 232082 270 (500) 377 (500) 464 (500) 47 531 (1000) 617 700 65 (1000) 820 924 (500) 233171 83 369 440 791 27 834 (500) 234006 32 50 (3000) 92 192 252 (3000) 415 537 44 58 677 768 (1000) 979 235139 227 507 727 37 52 (500) 806 36 934 92 (3000) 236135 23 50 539 842 915 237036 447 67 568 73 920 823 (500) 54 83 92 (1000) 555 238015 114 69 251 715 862 953 239249 478 513 58
240315 446 95 633 71 738 72 232 95 (1000) 241327 46 582 65 725 (500) 910 64 (500) 242985 256 72 (1000) 586 (3000) 736 37 892 (500) 243053 115 777 952 244037 (500) 625 44 735 872 77 989 245269 74 434 54 517 32 97 610 767 957 246025 152 (500) 352 583 77 687 94 247016 159 214 54 326 441 682 854 94 248032 172 258 922 249419 53 621 732 (500) 933
250044 (1000) 141 (500) 51 382 635 (3000) 79 91 251047 197 469 809 252042 44 (1000) 251 (1000) 73 680 (500) 711 945 (3000) 79 (3000) 253186 722 254015 49 227 419 73 528 614 47 853 39 255508 26 256116 454 574 683 736 46 257047 (500) 422 676 365 (500) 953 258032 37 66 443 78 546 97 628 (500) 806 957 259054 211 42 64 74 85 540 651 93 852 (1000)
260193 43 465 (500) 68 72 553 613 (500) 782 261316 61 481 555 (1000) 822 (3000) 932 (500) 262021 (500) 204 39 (1000) 371 94 654 785 (3000) 263019 25 471 632 543 768 855 264116 435 74 601 (1000) 11 737 57 856 265648 253 642 719 805 266059 134 287 223 (500) 421 267002 452 505 625 268371 (500) 79 355 269437 68 543 33 827 819 54
270560 349 472 (3000) 96 778 95 839 271220 537 55 (1000) 725 70 75 918 (500) 272811 32 282 (500) 66 383 11 55 410 864 95 989 273726 121 94 287 796 383 274028 254 425 275629 87 325 79 681 712 99 826 929 276022 128 41 290 604 786 82 277447 79 511 564 984 94 (3000) 278023 76 (1000) 254 302 26 429 279015 119 (3000) 69 (500) 304 30 94 575 823 928 (1000)
280274 272 331 55 488 529 687 13 724 (10000) 869 281146 45 241 463 641 71 333 (500) 65 (500) 85 (500) 282097 121 82 314 (500) 94 (1000) 588 682 743 259 976 283082 83 254 439 (3000) 556 (3000) 601 6 855 987 284160 (500) 250 74 77 811 31 718 19 46 571 945 285090 20 31 122 468 529 829 (500) 286148 (500) 262 252 (3000) 414 515 95 628 79 742 61 (3000) 287521 223 331 533 710 23 51 99 [illegible]

216. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 23. Ziehungstag. 3. Juni 1907. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

62 118 (1000) 23 514 893 99 1279 442 47 559 (500) 724 2116 44 64 (500) 304 640 785 847 81 3196 293 349 916 (1000) 4023 238 334 46 68 412 501 (3000) 45 5282 441 87 523 654 84 797 875 (3000) 6033 (500) 95 132 (3000) 330 (3000) 43 419 (500) 718 90 958 85 7035 83 216 743 56 79 867 8151 82 242 362 400 (1000) 68 566 735 42 91 (1000) 816 23 949 9146 284 301 469 699 812 938 (500) 85
10132 (500) 214 62 317 35 (3000) 662 742 54 884 984 11105 79 496 519 37 42 75 813 (3000) 12160 99 906 13010 (500) 49 190 254 442 (500) 514 14013 47 100 637 818 186 (1000) 15044 56 (500) 107 259 92 423 38 (3000) 525 58 611 705 (500) 8 66 16054 62 162 (500) 303 484 738 39 53 956 17229 304 37 53 470 82 503 612 857 (3000) 933 (3000) 68 (500) 18061 91 317 531 44 643 822 19088 369 465 716 865 965 77 82
20337 (500) 453 552 721 845 21084 (500) 174 99 218 520 636 705 856 918 56 22019 35 88 139 363 517 79 715 867 84 23146 517 63 (1000) 635 72 89 93 24036 155 68 201 6 427 832 (1000) 939 64 25218 448 90 (500) 590 646 737 26157 287 645 729 876 27255 492 598 853 28041 305 761 29262 69 78 86 335 449 502 600 36 53 854
30066 (500) 92 101 87 254 694 772 877 (1000) 31184 353 72 88 517 (500) 74 934 32013 (500) 52 (500) 319 51 (5000) 413 533 78 (3000) 602 75 792 923 33024 234 374 (500) 418 31 51 645 46 794 34117 67 (1000) 82 220 71 500 761 82 806 39 55 73 (500) 35247 340 80 443 74 524 613 18 894 (1000) 943 36148 257 432 91 837 37010 107 (500) 340 401 533 816 38240 392 507 27 805 39037 558 889 945 56
40387 503 (1000) 84 (500) 671 725 (500) 940 41143 84 268 394 408 660 741 (500) 982 42087 186 236 98 (1000) 455 (1000) 96 43135 89 206 60 (500) 310 39 (3000) 568 673 44109 400 53 98 609 99 762 923 63 45211 632 (3000) 646 781 906 35 55 68 46157 (500) 291 430 505 (500) 69 92 683 800 955 62 47065 73 137 364 66 593 (1000) 645 758 48174 76 (500) 367 453 705 867 49111 408 73 626 742 55
50138 203 55 333 408 598 741 831 74 51123 70 382 492 720 (500) 906 52100 247 62 362 606 (500) 97 53381 452 (1000) 585 709 (1000) 858 965 67 54064 281 (1000) 85 362 (500) 507 68 764 889 967 (500) 55003 98 100 39 211 15 79 412 747 827 33 99 56009 219 596 (500) 894 948 57200 30 42 64 315 480 (1000) 804 58012 164 386 423 78 610 81 710 75 956 59110 18 93 357 622 57 79 733 852 973 (1000)
60045 114 501 720 930 61125 (1000) 250 380 417 607 809 80 62005 14 56 (3000) 489 639 50 99 828 83 63033 58 (3000) 81 88 192 260 73 345 437 628 64046 (500) 78 248 324 585 601 741 (1000) 860 (3000) 65272 331 451 67 588 780 (500) 979 66251 (3000) 363 627 88 (500) 775 956 (1000) 67002 12 (500) 13 85 116 42 354 538 (500) 68012 (3000) 269 570 656 767 863 (500) 69056 60 (500) 195 402 39 607 56 95 (3000) 778 946 53 (1000)
70280 350 584 864 (1000) 912 35 71095 369 (3000) 407 803 946 (500) 72093 197 202 6 99 466 682 737 948 73042 75 88 357 483 644 618 851 74021 86 175 443 742 75038 76010 166 478 506 89 633 762 (1000) 822 90 77467 606 728 77 974 78585 657 707 852 966 79226 410 619 813 93 998
80132 234 305 650 853 81090 109 69 (500) 359 433 36 779 814 924 82055 118 414 546 950 83371 475 578 702 (500) 874 84515 69 693 902 26 68 84 85087 (1000) 162 302 65 556 615 708 854 918 86007 86 (1000) 221 376 (500) 434 610 737 87244 340 63 569 681 701 893 88006 502 42 61 811 25 (500) 919 89070 71 201 428 558 79 608 703 999
90015 56 183 (500) 239 471 553 79 91039 103 32 469 (500) 592 607 706 30 901 92168 (500) 417 581 (500) 637 39 56 732 (500) 958 93089 266 339 615 72 (500) 762 (500) 68 941 94154 295 577 (1000) 746 863 89 933 (500) 82 (1000) 95017 252 201 (15000) 498 624 (500) 90 707 36 972 89 96054 100 357 549 673 725 57 838 65 939 97111 12 266 631 726 98237 314 (500) 649 703 915 85 99165 (5000) 337 76 86 501 664
100016 52 130 302 577 627 (1000) 777 80 101367 434 698 611 102047 194 529 761 103117 104036 95 198 211 326 62 750 891 105015 (3000) 298 401 553 602 37 86 814 47 106078 105 57 68 262 498 (3000) 712 915 107050 430 42 546 617 907 (500) 11 108081 (500) 387 669 (1000) 987 109024 310 (1000) 41[illegible] 577 619 28 871
110119 60 209 17 526 895 954 (5000) 111213 524 709 880 920 112145 54 41[illegible] 604 809 964 113084 (3000) 219 360 114138 46 48 58 290 (1000) 313 503 (1000) 6[illegible] 690 846 49 917 (500) 48 82 115000 (500) 71 159 439 87 616 89 755 876 1160[illegible] 250 (3000) 433 605 117016 167 74 294 99 420 573 84 (500) 626 63 940 (3000 118159 205 60 63 540 681 89 742 60 119032 264 (1000) 367 737 842 (500) 945
120226 418 572 (1000) 87 (50000) 615 (500) 121034 199 245 394 490 58 348 913 122032 52 180 (500) 279 396 421 676 (500) 798 960 (500) 123090 138 48[illegible] (1000) 693 868 924 124041 185 439 951 (500) 125010 (500) 113 78 498 (500) 606 822 53 (500) 126105 99 276 312 99 700 70 865 (1000) 972 127146 251 373 582 825 70 914 20 128048 (500) 55 106 (1000) 480 630 (500) 81 736 81 866 70 129[illegible] 21 139 200 28 342 404 675 977
130077 226 60 431 604 5 66 801 959 65 131254 (500) 477 (3000) 599 614 744 48 51 132055 333 (1000) 42 55 (1000) 539 85 (500) 94 610 777 977 (500) 133187 437 48 53 661 792 134153 642 66 918 135125 381 418 (500) 34 (3000) 719 41 136159 (500) 385 794 819 (1000) 25 910 137208 48 942 138205 81 328 591 664 726 32 139044 202 315 595 858 995
140065 92 141 44 (3000) 82 285 88 450 571 730 141304 24 481 841 (500) 913 62 142052 309 555 88 680 91 763 (1000) 865 74 905 143108 238 (500) 430 41 44 308 (500) 932 144071 147 218 326 (500) 510 37 636 (500) 45 730 926 145278 368 456 714 27 77 881 901 16 (1000) 146569 (1000) 898 966 (5000) 147080 214 16 39 337 (500) 469 76 88 571 759 61 148121 447 616 619 (500) 24 890 931 149008 352 644 730 65 821
150292 337 401 49 78 621 151089 270 334 641 785 88 96 938 152058 117 604 47 54 75 814 153155 356 633 721 923 154210 303 939 155097 149 53 532 156292 321 763 94 948 157093 154 64 348 598 727 878 87 918 158005 (1000) 176 258 96 340 (500) 451 68 827 159200 554 657 (3000) 852 906 41 79
160217 84 350 405 9 72 503 (500) 85 (1000) 641 864 161191 226 677 719 971 162019 236 87 (500) 404 7 (1000) 20 857 (500) 77 (500) 969 163086 400 693 919 164023 139 761 165072 103 344 90 470 703 914 (3000) 19 93 166339 552 881 167081 90 258 382 553 68 622 168031 (5000) 75 148 54 304 25 41 457 588 669 993 169007 (500) 891
170091 342 468 594 99 643 700 27 171659 76 703 172016 184 371 455 69 618 173053 321 66 524 622 29 74 77 (1000) 87 (1000) 95 174021 35 241 307 43 98 404 918 175034 (1000) 160 250 60 356 (500) 595 715 928 176047 (3000) 96 635 (500) 751 805 32 969 177456 69 (3000) 86 519 38 770 938 178040 44 119 207 346 451 647 818 30 (1000) 84 85 918 (500) 179020 33 (500) 103 282 312 15 (3000) 19 99 401 3 751 884 933 65 90
180290 592 727 806 51 181192 224 36 363 401 57 88 (3000) 874 182061 234 374 646 58 67 822 96 183080 133 369 78 184043 127 253 691 185030 308 629 91 733 913 24 39 44 96 186016 28 52 192 373 421 925 187109 329 509 622 92 783 188422 64 778 850 95 189250 (500) 52 303 615 83 (1000) 938
190328 72 435 578 191218 369 525 192541 672 90 835 937 (3000) 77 193111 84 741 64 887 194030 187 275 616 (1000) 865 195000 14 187 324 414 (500) 83 829 (3000) 67 196061 285 392 512 698 759 886 197026 79 218 (1000) 329 69 446 606 (1000) 739 198402 796 983 199137 415 23 56 633
200059 177 (1000) 91 565 (500) 621 887 201118 298 322 452 677 874 202035 41 75 161 255 56 72 352 676 203129 432 53 526 820 23 26 917 (500) 204160 253 351 422 701 944 205023 427 206036 (500) 32 84 106 (3000) 446 (500) 694 849 53 55 988 207656 801 8 45 208031 173 (3000) 84 (3000) 416 (500) 601 731 874 209361 78 406 761 805 25 28 (500) 950
210138 55 (1000) 57 223 (1000) 51 (1000) 61 345 547 49 62 607 926 (500) 41 211241 85 701 83 904 12 212088 158 356 419 787 910 213155 (1000) 81 27 4 317 635 49 710 36 906 69 214264 522 633 719 69 821 78 (3000) 215110 55 427 565 72 716 908 36 48 216044 92 225 304 699 858 934 (500) 217105 358 424 604 804 6 61 218290 368 580 662 743 52 992 219137 45 255 (500) 313 52 526 958
220537 81 600 68 762 34 822 992 221207 (1000) 443 80 539 641 702 865 222221 76 377 559 93 (3000) 813 925 223157 (1000) 79 (1000) 579 86 752 890 (500) 940 224076 295 391 492 (1000) 573 736 225858 226173 358 63 (1000) 30 81 476 526 (500) 741 227316 662 884 228071 252 302 (500) 26 438 45 (500) 648 730 920 229006 210 404 502 36 91 788 855
230400 52 531 56 747 834 231299 515 730 54 58 232034 85 247 80 462 663 833 (500) 233182 288 448 506 81 905 234036 48 202 300 59 774 235006 9 67 147 224 584 622 79 236021 625 29 956 237288 313 (500) 400 26 687 (3000) 881 238245 78 349 424 45 621 53 239048 479 86 624 (3000) 62 814 (500) 32 86 909 19 20
240013 66 (3000) 115 340 432 (1000) 617 78 772 241195 357 67 492 719 40 61 993 242169 228 (500) 343 762 870 956 243143 75 305 546 651 71 752 960 (3000) 244011 237 39 573 879 245452 81 (3000) 690 779 853 70 246230 462 88 (3000) 802 968 247073 89 130 210 75 522 (1000) 47 761 879 80 (500) 967 248108 62 474 531 886 945 249166 79 228 95 394 96 503 43 56 655 782 904
250066 166 395 717 251034 467 79 (500) 522 631 752 95 962 252000 371 74 468 88 838 96 253143 219 48 380 429 (500) 91 593 897 (3000) 98 254478 839 977 255101 348 508 612 892 93 917 256180 86 713 835 (500) 943 63 (500) 257069 323 767 (500) 868 258270 80 98 (1000) 543 259124 623 59 (1000) 98 704 (1000) 92 809 952
260077 4 5 696 261048 184 567 85 657 262 116 299 (1000) 430 263094 296 440 801 (500) 535 (500) 264313 65 97 802 69 946 (1000) 265074 100 217 (500) 28 84 345 82 425 (500) 971 266166 286 593 874 829 (3000) 267055 (1000) 328 585 (500) 99 (500) 794 (1000) 268370 (500) 582 635 815 (1000) 18 68 (5000) 269062 371 94 434 520 (3000) 48 64 809
270094 (500) 121 217 79 92 634 865 91 920 271334 69 445 76 796 831 902 272004 (3000) 203 (500) 344 437 725 (1000) 898 273215 64 433 535 47 (500) 93 621 20 41 86 274023 57 231 (500) 322 32 670 (1000) 79 817 22 275474 538 941 276458 660 277069 120 81 261 336 630 278037 206 (1000) 911 279286 423 719 860
280050 96 616 732 (500) 71 844 281002 107 (500) 94 506 55 779 983 282028 (500) 51 341 583 (1000) 653 725 916 283078 236 618 967 284120 303 414 567 76 858 934 55 (500) 285082 179 251 403 640 95 286[illegible] 71 225 (500) [illegible] 65 97 314 86 739 968 [illegible]

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. Juni 1907.

Konsumvereins-Versammlung.

Die ordentliche Generalversammlung des Konsumvereins Neustadt des zweiten Vierteljahrs 1907 tagte am Montag abend im „Luisenpark". Die Versammlung, die nur mäßig besucht war, nahm zunächst durch den ersten Geschäftsführer Herrn Schmidtchen geschäftliche Mitteilungen entgegen. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

„Die im Geschäftsbericht für 1906 angedeuteten weiteren Preissteigerungen sind wirklich, und zwar in einem noch weit stärkeren Maße eingetreten, als damals erwartet werden konnte. Besonders alle Getreidearten, und demzufolge auch Weizen- und Roggenmehl, sowie Hafer- und Gerstenprodukte und ferner Kartoffeln und Kakao sind geradezu ungeheuerlich teurer geworden.

Außer Fleisch- und Wurstwaren, Eiern und einigen andern unbedeutenden Artikeln, die eine Kleinigkeit im Preise gefallen sind, haben beinahe alle zur Lebenshaltung notwendigen Waren nicht nur ihren Preisstand behalten, sondern sogar noch Preiserhöhungen erfahren.

Es notierten im Durchschnitt für den Doppelzentner:

a) Die Berliner Produktenbörse für

am	20. Febr. 1906 Mk.	26. Nov. 1906 Mk.	1. Juni 1907 Mk.
Weizen	17,20 bis 17,50	17,60 bis 17,75	21,00 bis 21,05
Roggen	15,90 bis 16,05	15,80 bis 15,85	20,95 bis 21,05
Weizenmehl 00 . .	22,25 bis 24,50	22,50 bis 24,50	26,35 bis 28,50
Roggenmehl 0/1 .	21,10 bis 23,00	20,60 bis 22,30	26,00 bis 28,00

b) Die Hamburger Getreidebörse für

am	20. Febr. 1906 Mk.	26. Nov. 1906 Mk.	1. Juni 1907 Mk.
Weizen, inländischer	17,60 bis 17,70	17,40 bis 17,60	21,00 bis 21,35
do. ausl. verz.	20,50 bis 21,40	19,90 bis 20,00	20,75 bis 21,50
Roggen, inländischer	16,15 bis 16,75	15,70 bis 16,20	20,50 bis 21,00
do. ausl. verz.	18,20 bis 18,80	15,60 bis 16,00	20,80 bis 21,00
Weizenmehl . . .	22,95 bis 25,75	22,75 bis 25,75	27,00 bis 30,50
Roggenmehl 0/1 .	22,00 bis 24,00	21,50 bis 23,50	26,00 bis 29,50

Bei den meisten dieser Artikel sind für die Juni- und Julilieferungen bereits wieder höhere Preise notiert worden. Nach den schon längere Zeit für Weizen- und Roggenmehl geltenden Preisen hätten die verschiedenen Gebäcke, und insbesondere auch das Brot, schon längst zu niedrigerem Gewicht geliefert werden müssn, wenn es nicht gelungen wäre, große Posten guter Mehle zu wesentlich billigeren Preisen abschließen zu können. Wenn die heutigen Preise für Mehl gezahlt werden müßten, würde eine ausgebackenes 50 Pfennig-Brot nicht viel über 1½ Kilogramm wiegen können.

Auch bei Seife ist eine ganz außerordentliche Preiserhöhung schon seit langer Zeit zu verzeichnen, die teilweise bis zu 50 Prozent der zu Anfang des vorigen Jahres geltenden Preise ausmacht. Durch rechtzeitig bewirkte große Abschlüsse bei leistungsfähigen Firmen sind die Mitglieder der Genossenschaft ebenfalls vor allzu hohen Seifenpreisen bewahrt worden.

Mit Recht kann daher wohl die Verwaltung die Behauptung vertreten, daß die Genossenschaft ihren Mitgliedern im abgelaufenen 1. Vierteljahr dieses Jahres wieder recht gute Dienste geleistet hat. Recht erfreulich ist es, von einem besseren Geschäftsgange, von einer beträchtlichen Zunahme des Umsatzes und der Mitgliederzahl berichten zu können.

Neue Mitglieder sind in diesem Jahre im Januar 313, im Februar 716 und im März 442, zusammen 1471 beigetreten. 1906 traten in der gleichen Zeit zusammen nur 463 neue Mitglieder bei. Im April und Mai dieses Jahres sind sodann zusammen noch weitere 287 Mitglieder und damit im ganzen bis jetzt 1758 beigetreten.

Der Gesamtumsatz betrug im Januar 384 425,86 Mark, Februar 387 147,47 Mark, März 501 183,58 Mark, in Summa 1 272 756,91 Mark. Gegenüber dem Umsatz in der gleichen Zeit des vorigen Jahres, in der der Gesamtumsatz 1 174 390,54 Mark betrug, ist in diesem Jahre eine Umsatzvermehrung von 98 366,37 Mark zu verzeichnen. Der Umsatz würde wahrscheinlich eine größere Zunahme erfahren haben, wenn in den ersten Monaten dieses Jahres der große Bedarf an Briketts und andern Brennmaterialien immer völlig hätte beschafft werden können. Die Brikettwerke waren vielfach derart mit Aufträgen überhäuft, daß es nicht möglich war, den stärkeren Bedarf rechtzeitig zu befriedigen. Für dieses Jahr sind nun wesentlich stärkere Abschlüsse in Braunkohlen zu noch billigen Preisen bewirkt worden, so daß — wenn die Frachten nicht ganz außerordentlich in die Höhe getrieben werden — die Mitglieder der Genossenschaft während des Sommers mit guten und dabei noch billigen Kohlen werden versorgt werden können. Zum Herbst dürfte, soweit es sich jetzt voraussehen läßt, die Kohlenbeschaffung großen Schwierigkeiten begegnen.

Von den von der Generalversammlung für den Stadtteil Sudenburg beschlossenen zwei neuen Lagern konnte bis jetzt noch keins in Betrieb gesetzt werden, weil ein passendes Lokal dafür noch nicht zu gewinnen war.

Mit der Dampfbäckerei ist der Verein nahezu an die Grenze der Ausnutzung gekommen, so daß sich die Genossenschaft in der nächsten Zeit mit dem Anbau von zwei weiteren Backöfen wird beschäftigen müssen.

Gebacken wurden in diesem Jahre im

	Brote	Weiß- und Kuchengebäck
Januar . .	184 642 Stück	und für 39 826,00 Mk.
Februar . .	184 413 „	„ „ 44 528,05 „
März . . .	205 735 „	„ „ 54 357,60 „
Summa	574 790 Stück	und für 138 711,65 Mk.

gegenüber in der gleichen Zeit des vorigen Jahres nur 559 645 Stück Brote und für 124 403,45 Mark Weiß- und Kuchengebäck. Im April dieses Jahres mußten bereits 221 867 Stück Brote und für 44 862 Mark Weiß- und Kuchengebäck, und damit gegenüber im April des vorigen Jahres 43 708 Stück Brote und für 8299,45 Mark mehr Weiß- und Kuchengebäck hergestellt werden. Diese Produktionsvermehrung und verschiedene immer noch vorgekommene Unliebsamkeiten im Betriebe veranlaßten die Verwaltung der Genossenschaft, in der technischen Leitung des Bäckereibetriebes einige Aenderungen einzuführen, um eine bessere Beaufsichtigung des Betriebes durchzuführen. An Stelle des bisherigen einen Bäckermeisters und dreier Oberbäcker sind drei Backmeister angestellt worden, wozu am 1. Juni noch zwei Expedienten kommen. Die Verwaltung glaubt nun bestimmt, daß das Arbeitsverhältnis der von der Genossenschaft beschäftigten Bäcker diese veranlassen wird, durch gegenseitige Ueberwachung alle bisher noch vorgekommenen Unliebsamkeiten im Betriebe gänzlich zu beseitigen. Verbacken wurden in der Bäckerei im 1. Vierteljahr 12 920 Zentner Roggenmehl und 7931 Zentner Weizenmehl.

Von den sonstigen vielerlei Vorgängen sei erwähnt, daß der Kampf der Gegner gegen und die Agitation für die Genossenschaft eine größere Anzahl Prozesse veranlaßt hat, die größtenteils noch der Entscheidung harren. Insoweit Prozesse zur Erledigung gekommen sind, dürften die anwesenden Mitglieder bereits durch die Presse über den Ausgang unterrichtet worden sein.

Erwähnt mag noch werden, daß mit dem Arbeitspersonal eine neue Arbeitsordnung auf Grund des mit dem Handelshilfsarbeiter-Verbande abgeschlossenen Tarifs vereinbart und vom Tarifamte des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine der für die Bäcker und das Arbeitspersonal der Genossenschaft in Betracht kommende Ortszuschlag zu den Löhnen vom 1. Januar dieses Jahres ab von 10 auf 12½ Prozent erhöht und von der Verwaltung anerkannt worden ist.

Die Hauptkasse hatte in den ersten 3 Monaten in bar 984 368,60 Mark Einnahmen und 952 526,68 Mark Ausgaben zu verzeichnen. Rückvergütungen wurden im Betrage von 352 985,35 Mark und an die ausgeschiedenen Mitglieder 29 265,56 Mark bar ausgezahlt. Die Sparkasse der Genossenschaft hatte 13 778,99 Mark Einzahlungen und 9093,53 Mark Rückzahlungen, so daß mit dem am 1. Januar vorhandenen buchmäßigen Bestande von 41 844,26 Mark sich der Einlagenbestand am Schlusse des ersten Vierteljahres auf 51 529,72 Mark bezifferte. Der Bankverkehr weist einschließlich des am 1. Januar dieses Jahres vorhandenen Bestandes von 109 588 Mark zusammen 729,348 Mark an Einlagen und an baren Abhebungen und Ueberweisungen an die Lieferanten 651 314,24 Mark auf, so daß für den Schluß des ersten Vierteljahres ein Bankbestand von 78 033,76 Mark zu unsern Gunsten verblieb.

Die Ablieferungen der Lagerhalter betrugen 1 154 135,20 Mark, wovon 634 385,20 Mark direkt an die Hauptkasse abgeliefert und 519 750 Mark bei der Bank eingezahlt wurden. Der Geschäftsguthaben-Bestand der Mitglieder bezifferte sich buchmäßig am Schlusse des ersten Vierteljahres auf 216 122,52 Mark. Die Kontokorrent-Verbindlichkeiten der Genossenschaft betrugen 336 244,03 Mark. Durch den flotteren Umsatz in den Monaten April und Mai hat sich dieser Posten ganz wesentlich verringert. Die Höhe dieses Postens findet seine Begründung in der mehr als diese Summe betragenden alljährlich im März stattfindenden Auszahlung der Rückvergütung für das verflossene Geschäftsjahr.

Auch nach Ablauf des ersten Vierteljahres hat der flotte Umsatz weiter angehalten. Im April dieses Jahres betrug derselbe wiederum 420 029,82 Mark, und damit 27 939,46 Mark mehr als im April des vorigen Jahres. Dieser Umstand sollte ganz besonders die Mitglieder der Genossenschaft veranlassen, in der Agitation für die Genossenschaft nicht nachzulassen."

Eine Diskussion über den Bericht wurde nicht gewünscht.

Es folgte der Bericht des Verbandsrevisors über die vorgenommene Revision, der für den Verein sehr günstig lautet. Vom Aufsichtsrat wurde die vorschriftsmäßige Erledigung der Revision bestätigt.

Zu der Genehmigung neuer Dienstvorschriften für den Aufsichtsrat und für den Vorstand bemerkte der Vorsitzende, Herr Dressel, daß die Vorberatungen über die Dienstvorschriften für den Aufsichtsrat noch nicht abgeschlossen seien, so daß diese von der Tagesordnung abgesetzt werden müßten. Die Dienstvorschriften für den Vorstand wurden debattelos genehmigt.

Den Bericht vom Unterverbandstag in Eilenburg gab der zweite Geschäftsführer, Herr Seltmann. Der Bericht wurde ohne Diskussion zur Kenntnis genommen.

Auf eine Anfrage, ob der Vorstand schon mit Fleischern in Verbindung getreten sei, um Fleischlieferungen für die Mitglieder zu erwirken, antwortete Herr Geschäftsführer Schmidtchen, daß eine solche Verbindung mit Fleischern in Magdeburg niemals Wirklichkeit werden würde, da die Fleischerinnung scharfe Gegnerin der Genossenschaft sei.

Von einem weiblichen Mitgliede wird angeregt, in den Aufsichtsrat auch ein weibliches Mitglied zu wählen. Herr Schmidtchen bemerkt dazu, daß eine Generalversammlung nicht im voraus die Wahlen festlegen könne. Dem Vorschlage stehe er aber sympathisch gegenüber. Wenn die Frauen also Wert darauf legen, müßten sie in der Generalversammlung, in der die Wahl vorgenommen werde, versuchen, daß in ordnungsgemäßer Wahl auch eine Frau gewählt werde.

Nach kurzer Debatte über die letzte Frage wurde die Versammlung geschlossen. —

— **An die Metallarbeiter** ergeht erneut die Mahnung, sehr vorsichtig bei der Annahme von Arbeit nach außerhalb, besonders nach dem Ruhrrevier, zu sein und unter allen Umständen erst Erkundigungen im hiesigen Bureau des Metallarbeiterverbandes einzuziehen. Wir erinnern an jene größere Zahl Kollegen, die Anfang Mai durch einen gewissenlosen Agenten unter allen möglichen Versprechungen nach dort gelockt wurden und als Betrogene und schwer Geschädigte wieder abziehen mußten. Durch möglichst großen Zuzug Auswärtiger wollen die Werksleitungen den immer stärker werdenden Einfluß der Organisationen auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen brechen, und sie benutzen dazu die allerverwerflichsten Mittel. Seit einiger Zeit sind an uns Klagen auch von Gelsenkirchen gekommen. In dem dortigen Werke der Firma Mundscheid sind vier Meister tätig, welche früher in Magdeburg waren, und die Kenntnis hiesiger Verhältnisse benutzen, um Arbeitskräfte nach dort zu ziehen, die gleichfalls in oben angegebener Weise benutzt wurden. Auch von diesen sind einige nach hier zurückgekehrt. Es möge als Warnung für solche dienen, welche auch Lust verspüren sollten, der Aufforderung jener Meister folgen zu wollen. Im Interesse der Gelsenkirchener Kollegen und aller übrigen deshalb nochmals die Mahnung: Erkundige sich jeder auf dem Verbandsbureau, bevor er anderweitig Arbeit annimmt.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

— **Neue Fernsprechverbindung mit der männlichen Abteilung des städtischen Arbeitsnachweises.** Die männliche Abteilung des städtischen Arbeitsnachweises (Peterstraße 1) ist von jetzt an außer durch den bisherigen Anschluß über das Rathaus auch durch direkte Telephonverbindung zu erreichen. Diese Erleichterung des Verkehrs mit der Arbeitsvermittlungsstelle wird gewiß von allen Interessenten lebhaft begrüßt werden. —

— **Für Radfahrer.** Durch Bekanntmachung vom 28. Februar 1898 ist für den Radfahrerverkehr die Benutzung des zwischen Reitweg und Fahrdamm im Editha-, Adelheid- und Sachsenring am Glacis entlang führenden Fußwegs versuchsweise freigegeben worden. Diese Vergünstigung ist vom Polizeipräsidenten für die Teilstrecke zwischen dem Ulrichstor und der Großen Diesdorferstraße vom 1. Juni 1907 ab aufgehoben worden. —

— **Internationale Ballonfahrt.** Am Donnerstag den 6. d. M. finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er, der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß, den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. —

— **Schon wieder eine Bluttat.** Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr versuchte der stellenlose 17jährige Bildhauerlehrling Siebert, der bei seiner Mutter, der Witwe Anna Stockmann, Bahnhofstraße 5, wohnt, die im Vorderhause desselben Grundstücks wohnende Ehefrau des Zigarrenhändlers F. Prechter zu erschießen. Dies Vorhaben mißlang ihm, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf schoß, was kurz danach seinen Tod zur Folge hatte.

Ueber die Einzelheiten des Vorkommnisses teilen wir noch folgendes mit: Um die angegebene Zeit erschien Siebert im Zigarrengeschäft des Herrn Prechter, das sich im Parterre des Hauses Bahnhofstraße 5 befindet, und forderte drei Zigaretten à 5 Pfg. Auf die Frage des Herrn Prechter, ob er, Siebert, im Hause wohne, stellte sich S. als der Sohn der im Hinterhause wohnenden Witwe Stockmann vor, die längere Zeit bei den Eheleuten Prechter als Aufwärterin in Stellung war, aber vor einiger Zeit ihre Kündigung erhalten hatte. Nachdem Siebert den Laden verlassen hatte, begab er sich sofort nach der in der zweiten Etage gelegenen Wohnung Prechters und klingelte dort. Als Frau Prechter die Korridortür öffnete, fragte der Draußenstehende, der anscheinend einen Brief in der Hand hielt, nach einem Herrn Schwarz, der bis vor kurzer Zeit dort gewohnt hatte. Als Frau P. dem jungen Mann mitteilte, daß der Herr dort nicht mehr wohne, wollte er dessen Adresse wissen, die die Frau aber nicht angeben konnte. Hierauf packte Siebert die Frau mit beiden Händen und verlangte mit Gewalt die Adresse des Herrn. Die Frau riß sich los, rief um Hilfe und wollte in eine Stube flüchten. Hierbei gab S. aus einem schnell hervorgehaltenen Revolver einen Schuß auf die Frau ab, der zum Glück das Ziel verfehlte. Die Kugel prallte gegen einen eisernen Ausguß und fiel darauf zur Erde. Der Attentäter wollte nun die Flucht ergreifen. Als ihm auf der Treppe aber bereits Leute begegneten, nahm er den Revolver, setzte ihn an die rechte Schläfe und schoß sich selbst eine Kugel in den Kopf. An den Folgen des Schusses ist Siebert nach ungefähr einer Stunde im altstädtischen Krankenhause, wohin man ihn gebracht hatte, verstorben. Da man bei der Durchsuchung der Taschen des Selbstmörders einige Stricke vorfand, ist die Annahme berechtigt, daß der jugendliche Tunichtgut einen Raubmord geplant hatte. Schon einige Tage vor der Tat soll S. zu Leuten im Hause erklärt haben, daß er das Jammerleben nicht mehr länger ertrüge. Den zur Tat benutzten Revolver hatte S. in einem Geschäft in der Wilhelmstraße gekauft. Das Geld hierzu hatte er vorher seiner Mutter entwendet. —

— **Schwerer Unfall.** Am Montag nachmittag verunglückte der Arbeiter Wilhelm Schulz, welcher in der Fabrik von Pfeiffer u. Schmidt in der Neustadt beschäftigt ist, indem ihm eine zwei Zentner schwere eiserne Welle gegen das linke Knie schlug. Sch. erlitt einen Bruch der Kniescheibe und wurde mittels des Sanitätswagens dem altstädtischen Krankenhause zugeführt. —

— **Ein heftiger Zusammenstoß** eines mit Mauersteinen beladenen Lastwagens mit einem Straßenbahnwagen erfolgte am Montag nachmittag um 3 Uhr am Neuen Brücktor. Der Lastwagen kam von der Strombrücke her in etwas beschleunigtem Tempo und wollte in das Fürstenufer einbiegen. Bei diesem Vorhaben stieß die Deichsel des Lastwagens mit voller Wucht seitlich gegen einen dort haltenden Straßenbahnwagen der Linie 3, welcher nach der Friedrichstadt fahren wollte. Unter allgemeinem Geschrei versuchten die Fahrgäste schleunigst den Wagen zu verlassen, wobei sie sich förmlich überschlugen. Es war auch die höchste Zeit, denn die Deichsel durchbrach eine Seitenwand und drang bis in das Innere des Motorwagens, wobei die Glassplitter der zertrümmerten Scheiben überall umherflogen. Während von den Fahrgästen niemand verletzt wurde, erlitten die Pferde des Lastwagens erhebliche Verletzungen. —

— **Kleinfeuer.** Am Dienstag vormittag kurz nach 9 Uhr wurde ein Kommando der Feuerwehr nach dem Grundstück Bismarckstraße 26 gerufen, wo auf dem Hofe durch Ueberkochen eines Teerkessels eine Feuersgefahr entstanden war. Die Gefahr wurde in kurzer Zeit beseitigt. —

— **Im Viktoria-Theater** findet am nächsten Sonntag den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr, die nochmalige Aufführung des Stückes „Der Jubiläumsbrunnen" statt. Infolge der ermäßigten Preise ist es auch den Minderbemittelten ermöglicht, sich das Stück anzusehen. Der Preis beträgt für Loge und Sperrsitz 50 Pfg., für Parkett 40 Pfg., Mittelloge und Parterre 30 Pfg. Von 3½ Uhr an konzertiert die Theaterkapelle im Garten. Die Direktion hat sich bereit erklärt, den Gewerkschaften eine Anzahl Karten für ihre Mitglieder zur Verfügung zu stellen. Die Karten sind in folgenden Bureaus zu haben: Buchdruckerbureau, Albrechtstraße 4; Holzarbeiterbureau, Blauebeilstraße 10; Metallarbeiter-, Fabrikarbeiter- und Bauarbeiterbureau, Knochenhauerufer 27/28; Bureau der Transportarbeiter, Stephansbrücke 38. Für alle andern Berufe sind die Karten im Arbeitersekretariat, Fürstenufer 6, I erhältlich. Wir können den Besuch dieser Vorstellung nur empfehlen und werden auf den Inhalt des aufzuführenden Stückes noch zu sprechen kommen. —

— **Theater-Zirkus.** Chambly, einer der bedeutendsten Illusionisten, versteht es ausgezeichnet, mit seinen hochinteressanten, geheimnisvollen Experimenten, seinen rätselhaften Illusionen allabendlich die Besucher des Theater-Zirkus zu fesseln. Eigenartige Wunder der ägyptischen Magie, überraschende indische Zauberkünste, die Chambly auf seiner Indienreise den Fakiren abgelauscht hat, führen uns in ein Wunderland, in das orientalische, poetische Reich des Märchens. Zu Mittwoch nachmittag 4 Uhr veranstaltet die Direktion des Theater-Zirkus eine große Schüler- und Familien-Vorstellung bei ganz kleinen Preisen. Die Direktion ladet die Kinder der Waisenhäuser ein, unentgeltlich der Vorstellung beizuwohnen. Mittwoch abend ist großer Highlife-Abend; es ist für ein ganz besonders großartiges Programm Sorge getragen. —

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 4. Juni. Im Reichsjustizamt ist gestern eine Konferenz von Vertretern der größeren Justizverwaltungen zusammengetreten, um die Vorschläge zu beraten, die vom Reichsjustizamte für die Organisation der Strafgerichte und für die Gestaltung des Strafprozesses vorgelegt worden sind. Auf Grund dieser Beratungen wird die Reichsjustizverwaltung, nachdem sie die Zustimmung der beteiligten preußischen Ressorts gefunden hat, die für den Bundesrat bestimmte Vorlage festzustellen haben. —

* Berlin, 4. Juni. In das Herrenhaus berufen ist infolge Präsentation des Domkapitels zu Naumburg an der Saale der Senior des Domkapitels, Staatssekretär des Innern Dr. Graf von Posadowsky-Wehner an Stelle des am 6. März d. J. verstorbenen Staatsministers und Oberpräsidenten a. D. Dr. von Bötticher. —

* London, 4. Juni. Die liberale Regierung hat ihre irische Vorlage zurückgezogen. —

Wb. Tromsoe, 4. Juni. Die Wellmansche Expedition ist gestern mit ihrem eignen Dampfer „Fridtjof" nach Spitzbergen abgereist. Der 180 Fuß lange Ballon wird an Bord mitgeführt.

Hd. Petersburg, 4. Juni. Nachdem die Duma gestern auch den Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen gegen die Revolutionäre abgelehnt hat, hat die Regierung nunmehr beschlossen, die Duma aufzulösen. —

Hd. Odessa, 4. Juni. In einem Privathaus in Komitet explodierte gestern eine Bombe, wobei zwei Männer getötet, eine Frau und ein Mädchen verletzt wurden. Die Polizei beschlagnahmte im Hause revolutionäre Schriften, Waffen und Material zur Herstellung von Bomben. —

* Petersburg, 4. Juni. Reichsduma. Das Haus lehnte gestern den Gesetzentwurf des Justizministeriums ab, der eine Verschärfung von Strafen vorsieht, die auf Verherrlichung von Verbrechen gesetzt sind, und nimmt den Antrag des Unterrichtsministers an, der dahin geht, die Verfolgungen wegen des geheimen Unterrichts in Russisch-Polen einzustellen. In der Debatte über den letzteren Antrag greifen mehrere polnische Redner in heftigen Worten den Unterrichtsminister an, der nur bestrebt sei, mir Hilfe der Regierungsschulen Polen zu russifizieren. Der Gehilfe des Unterrichtsministers, Gerassimow, hält es für seine Pflicht, auf die Politik der Polen hinzuweisen, die zwischen Regierung und Duma und zwischen verschiedenen Parteien in der Duma selbst hin und her schwanken. Die Worte des Redners rufen Beifall auf der Rechten und große Aufregung bei den Polen hervor. Der Präsident des Polenklubs, Domski, verwahrt sich gegen die Aeußerungen Gerassimows und sagt, die Polen wünschten gleiche Freiheit für alle Nationalitäten in Rußland, die bisher durch die Willkürherrschaft unterdrückt worden seien. Das Haus bespricht sodann den Antrag des Ministers des Innern, daß Personen, die unter polizeilicher Aufsicht stehen oder von der Verwaltung Vorbeugungsmaßregeln unterstellt sind, nicht zum Heeresdienst zugelassen werden sollen. Die mit der Prüfung der Vorlage beauftragte Kommission hat sich gegen deren Annahme ausgesprochen mit der Begründung, daß sie sich in Heeresangelegenheiten nicht nach dem Ermessen der Polizei richten könne. Der Gehilfe des Ministers des Innern betonte die Notwendigkeit von Vorbeugungsmitteln gegen die Revolutionäre, die sich in das Heer einzudringen bemühen. Mehrere Redner legten die Unzulänglichkeit und die Ungerechtigkeit von Maßregeln nach Art der vom Minister des Innern eingebrachten Gesetzesvorlage dar. Die Duma verwarf darauf mit großer Mehrheit den ministeriellen Entwurf. —

Wettervorhersage.

Mutmaßliche Witterung am Mittwoch den 5. Juni: Trocken und ziemlich heiter; schwache Luftbewegung; wärmer. —

Konsum-Verein für Halberstadt und Umgegend.

An unsre Mitglieder!

Wir haben den von der Firma **Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg** neu in den Handel gebrachten

Kaffee-Ersatz

„Enrilo"

zum Verkauf aufgenommen.

Mit diesem Fabrikat wird denjenigen, welche gezwungen oder freiwillig dem Genuß des Bohnenkaffees entsagen, ein **wohlschmeckendes, bekömmliches, billiges** Ersatzgetränk geboten. H46

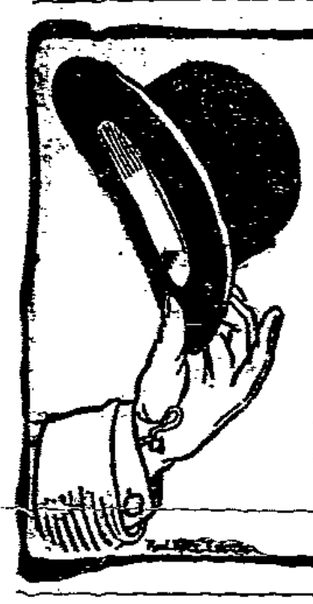
1 Liter = 1 bis 1½ Pfg.

Große Pakete (1 Pfd.) zu 50 Pf., kleine Pakete 25 Pfg.

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

Gegen Abgabe dieser Annonce wird in unsern Verkaufsstellen eine Gratis-Probe „Enrilo" verabfolgt.

Bitte ausschneiden!



Franz Stute

4033 **Magdeburg-Buckau**

Empfehle

Strohhüte, farbige Hemden und farbige Garnituren, Kragen, Manschetten, Unterzeuge, Krawatten, Handschuhe, Spazierstöcke, weiße Westen, Taschentücher, Damen-Regenschirme mit farbigen Kanten.

Fernsprecher 4251.

Gritzner- u. Reform-Fahrräder

Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen

unter weitgehender Garantie verkauft zu **billigen Preisen**, auch auf **Teilzahlung**

Ad. Bock

Sudenburg, Halberstädter Straße 104

Fernsprecher 4715. 3769

Eigne Reparaturwerkstatt. ≡ Fissenbrennerei.

Willy Martens

Fernspr. 4096 (Inhaber: **A. Karlowsky**) Fernspr. 4096

4334 **6 Johannisfahrtstraße 6**

Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderoben

Anfertigung nach Maß

Regenröcke, Ulsterer, Jul- — Manchester- und Anzüge-Lager

Blaue Schutzanzüge, Unterzeuge, Mützen

Billigste Preise **Lederhosen** Billigste Preise

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Wo gibt es die billigsten **Schuhwaren ??** Im Lederladen 8 bei G. Conrad

Pa. Hausschlachtewurst empfiehlt **H. R. Röder**, Halberstädter Str. 79, Straßenb.-Endstation.

Patria- u. Panther-Räder

sind ihrem guten Material entsprechend **enorm billig.**

Ed. Dietzsch

4664 **Berliner Str. 30-31.**

Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb

Laufdecken von 3.50 Mk. an

Luftschläuche von 2.50 Mk. an

Laufmäntel und alle Fahrradartikel stets vorrätig.

4848

ein **Meisterwerk** der deutschen Fahrradtechnik und trotz der hervorragend **prima Qualität** und der dadurch unbegrenzten **Haltbarkeit** bei leichtestem Lauf **außerordentlich billig. Generalvertrieb:**

Rich. Kruse, M.-Neustadt

103 Lübecker Straße 103.

Zahn-Atelier

Richard Sass 77

Nr. 56 Breiteweg Nr. 56

Fernsprecher 4403

Teilzahlung gestattet.

Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark (ohne Preiserhöhung).

Strengste Diskretion zugesichert.

Zahnziehen schmerzlos.

Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Leder-Ausschnitte, Kernsohlen Schuhmacherartikel, Schuhmacherwerkzeuge, Holzpantinen usw. kauft man immer noch am billigsten bei denkbar größter Auswahl bei 4651

Gustav Möritz

Lederhandlung, Halberstädter Str. 52.

Isolde

feinste Kochstärke

Stärkeflecke unmöglich

in allen Lagern des

Konsum-Vereins M.-Neustadt

und des 2012

Konsum-Vereins „Biene", Schönebeck.

Ausverkauf

wegen Umzugs!

Gewähre trotz der billigen Preise **10 Prozent Rabatt.**

Einziges Uhrengeschäft

in Magdeburg und Vorstädten, welches

Uhrschlüssel	5 Pf.
Uhrbügel	10 Pf.
Uhrzeiger	10 Pf.
Uhrkapsel	15 Pf.
pa. Uhrglas	20 Pf.

liefert 3953

Alfred Scholz

Neustadt, Lübeckerstraße 16.

Vom 1. Oktober an befindet sich mein Geschäft **Lübeckerstr. 22a.**

Stühle werden billig und sauber geflochten. **Schäfer, Warte 5.**

Möbel.

Einen großen Posten

Sofas 35 Mk.

Garnituren 100 Mk., **Chaiselongues** 30 Mk., **Bettstellen** mit u. ohne Matr. 15 Mk.

Fr. Geßler, Berliner Straße 8 I.

Kein Laden. 4675

Ehrliche

Leute erhalten **Uhren und Ketten** zu bekannt billigen Preisen auf

Teilzahlung!

Kleine Anzahlung. 3900

Abzahlung 1 Mark pro Woche.

Uhrenhandlung M.-Neustadt

Ritterstr. 1b, I. Etg.

Waschen Sie schon mit

Kluges 1113

Seifensalmiak??

Solidaria-Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart!

Lieferung auf Wunsch auch gegen

Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk. Abzahlung monatlich Mk. 5—10. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.

J. Jendrosch & Co., *Charlottenburg* 162

Schloßstraße 16.

Anna Reichhelm

10 Jakobstrasse 10

empfiehlt 4679

Hamburger Schwarzbrot

Eier, Molkereibutter und Käse

Braunschweiger Wurstwaren

Geräucherte Fische

Sämtliche Konserven

Weine, Liköre und Himbeersaft

Helles und dunkles Bier

zu allerbilligsten Tagespreisen.

Jeden Donnerstag und Freitag

Frischen Schellfisch.

Kanarienhähne und -**weibchen**, junge sowie alte, kauft fortwährend zu höchsten Preisen 4565

J. Tischler, Annastraße 25.

Gebr. Herren- u. Damenrad bill. W. Beige, Leipzigerstr. 10a

Leih-Haus

Adolph Michaelis

Apfelstraße 16, I.

(Gegr. 1881) 92

Höchst-Beleihung

jeder Wertsache.

Strengste Verschwiegenheit.

Singer-Nähmaschine, tadellos nähend, für 12 Mk. zu verkaufen **Berlinerstr. 1b, II. l.** 2147

Restauration

in Magdeburg wird krankheitshalber für 3500 Mark sofort abgetreten. Brauerei unterstützt. Auskunft erteilt

G. Böhme, Kleine Klosterstraße 15.

Pfand-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 6. Juni** d. J., von nachmittags 2 Uhr an, werden durch den vereid. Auktionator Herrn **Biesenthal** alle die in den Monaten Juli und August 1906 von **Nr. 15830 bis 17707** verzeichneten Pfänder öffentlich versteigert. 4604

Leih-Haus

M. Birnbaum

2/3 Katharinenstr. 2/3.

Raucht 2108

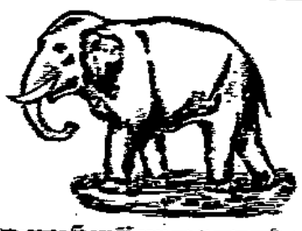
≡ Silva ≡

das ist die beste 2 Pf.-Zigarette.

Um zu räumen

1 nußb. Schrank, 1 Vertiko, 1 Trumeau, 1 Sofa, rot, **1 Ausziehtisch, 1 Garnitur** 60 Mark

Wilhelmstraße 12, III.



Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe 4012

Elfenbein-Seife

Marke **„Elefant"** von

Günther & Haussner

Chemnitz-Kappel.

Zu fast allen Materialien-, Drogen- und Seifen-Geschäften zu haben.

J. Brilles, Neustadt.

Waschstoffe

jetzt bedeutend unter Preis!

Ohne Rücksicht auf den Wert

4678

Serie 1	Meter **19**	Pf.
Serie 2	Meter **26**	Pf.
Serie 3	Meter **38**	Pf.
Serie 4	Meter **45**	Pf.

Kinderwagen fast neu, z. v. Helmstedter Straße 38, 2 r.

Elegantes Plüschsofa, sehr billig, **Jakobstraße 35,** vorn 2 Treppen.

Burg Burg

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Burg zur gefl. Kenntnis, daß ich **Magdeburger Strasse 16** eine

Bäckerei verbunden mit Konditorei

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und geschmackvolle Ware zu liefern.

4726 Hochachtungsvoll **M. Büchner.**

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

Aeltestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 576

Neuhaldensleben. Neuhaldensleben.

Margarine-Spezialgeschäft.

Empfehle meine vorzügliche **Margarine „MOHRA" Pfund 80 Pf.**

— Andre Marken entsprechend billiger. — 459

Frisch geröstete Kaffees, Kakao rc.

Zigarren und Zigaretten.

Carl Zweig, 8 Magdeburger Straße 8.

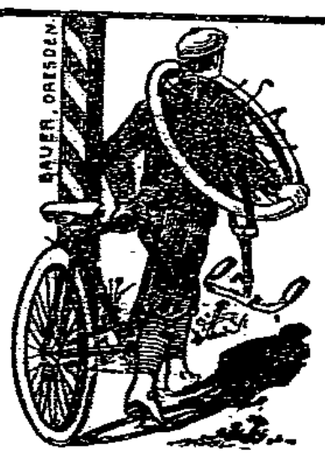
Unerreicht an Wohlgeschmack

SAFY 2 ₰

Gigarette.

Gigarettenfabrik TOMA · Dresden. gegr. 1876.

Alb. Brennecke Sudenburg Ecke Westendstr.



Jetzt wird es Zeit!

Ihre Fahrräder instand setzen zu lassen. Falls Sie irgendwelche **Reparaturen** ausführen lassen wollen, so wenden Sie sich an unsre Firma, welche Ihnen für prompte, gute und auch **billige** Bedienung garantiert. **Pneumatikdecken** j. Gr. v. 3 Mk. an. **Neue Räder** v. 58 Mk. an v. G. **Motor-Räder,** neu u. gebraucht **Gebrauchte Räder** von 10 Mk. an **Luftschläuche** von 2 Mk. an. **Alle Zubehörteile spottbillig.**

Kulante Abzahlungen.

4318 **Albert Brennecke, Sudenburg**

Inhaber: Jenny Brennecke

Ecke Westendstr. — Fernspr. 1938

Bis früh um fünfe

ist jeder Fußboden steinhart trocken, welcher abends mit

Pranges Bernstein-Oellack mit Farbe

gestrichen worden ist. Derselbe **trocknet ohne nachzukleben,** besitzt **vorzügliche Deckkraft** und ist an **Glanz** und **Haltbarkeit unübertroffen.** 3685

2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.80 Mk. inkl. Büchse, **ausgewogen 1 Pfd. 65 Pf.,** bei **10 Pfd. à 60 Pf.**

Erwin Prange, Lackfarben-Fabrik

Berliner Strasse 29, Ecke Schmiedehofstrasse.